

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Kraftschrift: Tagesblatt Riesa,
Dernus Nr. 20.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postfachkonto: Dresden 1330
Circulanz Riesa Nr. 22.

Nr. 299.

Dienstag, 23. Dezember 1924, abends.

77. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Noten. Für den Fall des Eintretens von Produktionssteigerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für die 3. von oben, 4. von unten Grundstift-Jesse (6 Silben, 25 Gold-Pfennige, die 89 mm breite Reklameweise 100 Gold-Pfennige; jeiraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufsatz, feste Tarife, Bewilligung der Wähl, wenn der Betrag erfüllt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Abdruck der Zeitung, der Besonderen oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

Die deutsche Note an den Völkerbund.

Der 11. u. 22. Des. Die Reichsregierung hat, wie am Donnerstag mitgeteilt wurde, zur Klärung der Frage der Beteiligung Deutschlands an kriegerischen Zwangsmaßnahmen des Völkerbundes eine

Note an den Völkerbund

gerichtet, die zugleich den Regierungen der Ratsmächte mitgeteilt wurde.

Die Note hat folgenden Wortlaut:

Die Deutsche Regierung glaubt, daß die politische Entwicklung des letzten Jahres die Möglichkeit des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund eröffnet hat. Sie hat daher im September den Völkerbund ins Auge zu fassen. Zu diesem Zwecke hat sie sich zunächst mit den im Völkerbund vertretenen Regierungen in Verbindung gesetzt und ihnen ein Memorandum übermittelt, das gewisse für die deutsche Mitwirkung an den Aufgaben des Völkerbundes wichtige Probleme zur Klärung bringen sollte. Wie Sie aus dem anliegenden Abdruck des Memorandums erkennen können, handelte es sich darum, eine Stellungnahme jener Regierungen zu der Frage der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund, sowie zu der Frage der Beteiligung Deutschlands bei den im Artikel 16 der Völkerbundscharta vorgesehenen Sanktionsmaßnahmen herbeizuführen. Weiterhin sollte das Memorandum diese Regierungen von der Auffassung der Deutschen Regierung über bestimmte andere mit dem Eintritt Deutschlands zusammenhängende Punkte in Kenntnis setzen.

Die Antworten auf das Memorandum

liegen der Deutschen Regierung nunmehr vor. Sie kann mit Genugtuung feststellen, daß ihr Entschluß in den Antworten der im Völkerbund vertretenen Mächte volle Zustimmung gefunden hat. Auch glaubt die Deutsche Regierung den Antworten entnehmen zu dürfen, daß ihrem Wunsch wegen der Beteiligung Deutschlands am Völkerbundsrat seitens der jetzt im Völkerbund vertretenen Regierungen Rechnung getragen werden wird.

Demgegenüber haben die Antworten in Ansehung des Artikels 16 noch nicht zu dem gewünschten Erfolg geführt.

Wie die Ausführungen des Memorandums über diesen Punkt ergeben, kam es der Deutschen Regierung darauf an, einen Ausweg aus den Schwierigkeiten zu finden, die sich für Deutschland angesichts seiner besonderen Lage aus der Durchführung dieses Artikels ergeben können. Die genannten Regierungen haben jedoch entweder von einem Eingehen auf diese Schwierigkeiten überhaupt abgesehen oder doch die deutschen Bedenken sachlich nicht hinreichend erwürdigt. Sie haben in ihren Antworten übereinstimmend der Ansicht Ausdruck gegeben, daß der deutsche Antrag auf Zulassung zum Völkerbund ohne Vorbehalte und Einschränkungen gestellt werden müsse, und haben sich im übrigen darauf beschränkt, auf die Zuständigkeit des Völkerbundes zur Entscheidung dieser Frage hinzuweisen.

Das in Rede stehende Problem ist für das Schicksal Deutschlands von so außerordentlicher Tragweite, daß die Deutsche Regierung keine Lösung nicht einfach der Zukunft überlassen kann.

Um ihrem Ziele näher zu kommen, sieht sie nunmehr keinen anderen Weg, als das Problem dem Völkerbunde selbst zu unterbreiten.

In der Hoffnung, daß der Völkerbund die Notwendigkeit einer vorherigen Erörterung der Angelegenheit anerkennen und sich deshalb zu ihrer Erörterung schon jetzt bereitfinden wird, gestattet sich die Deutsche Regierung, den Sachverhalt und ihre Auffassung darüber nachstehend noch einmal darzulegen. (Art. 16 des Völkerbundsstatuts.)

Der Artikel 16 regelt das Verfahren, das im Falle eines Friedensbruchs gegen den schuldigen Staat zur Anwendung gebracht werden soll. Er verpflichtet die Völkerbundsmächte zu Maßnahmen wirtschaftlicher und militärischer Art, wie sie bisher im allgemeinen nur unter Herbeiführung des Kriegszustandes möglich waren. Jedemfalls müssen die Staaten, die sich an solchen Maßnahmen beteiligen, stets gewärtig sein, von dem betroffenen Staat als kriegführende Mächte behandelt zu werden. Es liegt auf der Hand, daß das dem Sanktionsverfahren zugrunde liegende Prinzip praktisch nur dann verwirklicht werden kann, wenn es mit Einrichtungen und vertraglichen Abmachungen verbunden ist, die den beteiligten Völkerbundsmitgliedern das größtmögliche Maß von Sicherheit gegen kriegsmäßige Handlungen des Friedensbrechers gewähren. Das ist nach der Völkerbundscharta nicht der Fall. Die Durchführung militärischer Operationen gegen den Friedensbrecher ist grundsätzlich zwar vorgesehen, aber bisher nicht näher geregelt. Sie ist nicht der zentralen Befehlsgewalt des Völkerbundes unterstellt, sondern dem freien Ermessen der einzelnen Völkerbundsmächte überlassen. Auch ist der Erfolg des Sanktionsverfahrens unter Umständen dann in Frage gestellt, wenn es sich gegen Staaten richtet, die, wie das heute noch der Fall ist, über eine unbeschränkte gewalttätige Kriegszustellung verfügen.

Daß sich hieraus für nahezu alle Mitgliedstaaten gewisse Gefahren ergeben, ist richtig. Diese werden aber unerträglich gesteigert für ein Land, das sich, wie Deutschland, in zentraler Lage befindet und völlig entwaffnet ist.

Die Note gibt sodann eine genaue Uebersicht über die bereits bekannten Daten der völligen Entwaffnung Deutschlands, weit darauf hin, daß Deutschland in seiner Wehrlosigkeit ganz außerstande wäre, einem militärischen Einbruch

in sein Gebiet entgegenzutreten, wenn die Maßnahmen des Art. 16 zu kriegerischen Entwicklungen führen; legt die daraus entstehenden Gefahren auseinander und fährt fort:

Dies alles ist eine notwendige Folge der Tatsache, daß die gesamte Organisation des Völkerbundes kaum vereinbar ist mit dem militärischen Uebergewicht einzelner Staaten, gleichviel, ob sie dem Bunde angehören oder nicht. Sie legt im Grunde einen Rüstungsstand aller Staaten voraus, bei dessen Befestigung die geographische Lage und die Größe des Gebiets der Länder wenigstens annähernd in gleichem Maße berücksichtigt ist. Diese Voraussetzung wird, soweit Deutschland in Betracht kommt, noch nicht einmal dann gegeben sein, wenn die Abrüstung der übrigen Staaten im Rahmen des Völkerbundsprogramms durchgeführt ist, da dieses Programm für die Verringerung der militärischen Macht mittel eine Grenze zieht, die weder die Bedürfnisse der nationalen Sicherheit, noch auch die Möglichkeit der Teilnahme an dem Sanktionsverfahren beeinträchtigt. Das Niveau des allgemeinen Rüstungsstandes würde danach immer noch weit über dem Niveau des deutschen Rüstungsstandes liegen.

Aus den Schwierigkeiten, die dieses Mißverhältnis für eine Beteiligung Deutschlands an dem Sanktionsverfahren zur Folge hat, gibt es nach Ansicht der Deutschen Regierung nur einen Ausweg.

Dem Deutschen Reiche muß für den Fall internationaler Konflikte die Möglichkeit belassen werden, das Maß seiner aktiven Teilnahme selbst zu bestimmen.

Damit verlangt Deutschland keine Vergünstigung. Was es verlangt, ist die Berücksichtigung seiner besonderen Lage bei Befestigung seiner Bundespflichten. Sonst würde es durch den Eintritt in den Völkerbund gezwungen werden, auf das letzte Schutzmittel eines entwaffneten Volkes, die Neutralität, zu verzichten.

In welcher Form dem deutschen Wunsche Rechnung getragen werden könnte, vermag die Deutsche Regierung nicht zu übersehen. Sie ist nicht authentisch darüber unterrichtet, wie die Gestaltung des Sanktionsverfahrens im einzelnen geregelt oder geplant ist. Allerdings entnimmt die Deutsche Regierung aus dem ihr mit Ihrem gefälligen Schreiben vom 27. Oktober d. J. übermittelten „Protokoll für die friedliche Erledigung internationaler Streitigkeiten“, daß der Völkerbund auch seinerseits bereits Erwägungen angestellt hat, die sich in der Richtung der vorstehenden Ausführungen bewegen. Nach Artikel 11, Absatz 2 dieses Protokolls soll bei der Beteiligung der einzelnen Staaten am Sanktionsverfahren ihrer geographischen und militärischen Lage Rechnung getragen werden. Abgesehen davon, daß das Protokoll noch nicht in Kraft getreten ist, soll aber von der erwähnten Bestimmung offenbar unberührt bleiben die Verpflichtung aller Bundesmitglieder zur Teilnahme an Blockademaßnahmen, zur aktiven wirtschaftlichen Unterstützung des Sanktionsverfahrens, sowie zur Duldung des Durchmarsches der daran beteiligten Truppen.

Damit wird allen Bundesmitgliedern die Möglichkeit der Neutralität genommen. Für Deutschland würden also auch nach dem Inkrafttreten des Protokolls alle die Gefahren bestehen bleiben, die oben kurz angedeutet wurden.

Die Deutsche Regierung gibt sich der Erwartung hin, daß der Völkerbund die Berechtigung dieser Befürchtungen anerkennen und einen Weg zu ihrer Beseitigung finden wird. Sie ist der Ansicht, daß eine Berücksichtigung der deutschen Interessen möglich ist, ohne damit die Organisation des Völkerbundes oder die Erfüllung seiner Aufgaben in irgendeiner Weise zu gefährden. Ich darf daher an Sie, Herr Generalsekretär, die Bitte richten, die zuständigen Instanzen des Völkerbundes alsbald mit der Angelegenheit zu befaßen. Genehmigen Sie, Herr Generalsekretär, den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung

Stresemann.

Der Note ist noch ein Memorandum beigelegt.

Das Memorandum an den Völkerbund.

Das Memorandum erklärt einleitend, die Deutsche Regierung glaube, daß jetzt nach dem Verlauf und dem Ergebnis der Konferenz von London die Grundlage für ein gezieltes Zusammenwirken im Völkerbunde gegeben sei. Sie habe sich deshalb entschlossen, nunmehr den alsbaldigen Eintritt Deutschlands zu erklären. Es erweise der Deutschen Regierung nicht tunlich, ohne weiteres an den Völkerbund einen Antrag auf Zulassung zu richten. Sie wünsche zunächst mit den im Völkerbund vertretenen Regierungen mit aller Offenheit gewisse Fragen zu klären, die für die deutsche Entwicklung von entscheidender Bedeutung seien.

1. Es liege der Deutschen Regierung fern, für Deutschland besondere Vergünstigungen zu erlangen. Solange indessen die Satzungen gewissen Staaten das Recht zu einer künftigen Vertretung im Völkerbund geben, müsse die Deutsche Regierung das Recht für eine solche Vertretung auch für sich in Anspruch nehmen. Sie müsse deshalb bei Stellung ihres Zulassungsantrages die Gewißheit haben, daß Deutschland alsbald nach seinem Eintritt einen ständigen Platz im Völkerbund erhalte. Dabei nehme sie eine paritätische Beteiligung an den übrigen Organen des Völkerbundes insbesondere an dem Generalsekretariat ohne weiteres an.

2. entwickelt das Memorandum den Vorbehalt zu Artikel 16, der in der Note ausführlich begründet wird.

3. ist die Deutsche Regierung bereit, dem Völkerbund ausdrücklich zu bestätigen, daß sie zur Erfüllung ihrer internationalen Verpflichtungen entschlossen ist. Diese Erklärung dürfe aber nicht so ausgelegt werden, als ob die Deutsche Regierung damit die zur Begründung ihrer Verpflichtungen aufgestellten Behauptungen anerkenne, die eine moralische Belastung des deutschen Volkes in sich schließen. Die tatsächliche Ursächlichkeit der deutschen Verpflichtungen hänge auch vor allem von der Durchführung der Londoner Vereinbarungen und der beschleunigten Wiederherstellung vertragsmäßiger Zustände an Rhein und Ruhr ab.

4. erwartet Deutschland zu gegebener Zeit, aktiv an dem Mandatsystem des Völkerbundes beteiligt zu werden. Zum Schluß betont das Memorandum, daß Deutschland bereit sei zur Mitarbeit an den hohen Aufgaben des Völkerbundes, auf die es ein Recht habe.

Das Urteil

im Prozeß des Reichspräsidenten.

Berlin. (Zuspruch.) Der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Gwersdorff eröffnet die Sitzung und teilt zunächst aus Urkopien die Gründe noch einmal dem Angeklagten Reichardt das letzte Wort. Reichardt verzichtet. Das Gericht zieht sich hierauf nochmals zur Beratung zurück.

Das Urteil.

Der Angeklagte wird wegen öffentlicher Beleidigung zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten verurteilt. Dem beklagten Reichspräsidenten Ebert wird die Befugnis zugesprochen, die Verurteilung des Angeklagten auf dessen Kosten binnen einem Monat in der „Mitteldeutschen Presse“ auf der ersten Seite, in der Magdeburger Zeitung und einer weiteren Zeitung durch einmaligen Abdruck des verhängenden Urteils öffentlich bekannt zu machen. Alle Exemplare der Mitteldeutschen Presse vom 23. Februar sowie die zur ihrer Herstellung benutzten Platten und Formen sind unbrauchbar zu machen. Die Kosten des Verfahrens fallen dem Angeklagten Reichardt zur Last.

Aus dem Bericht der Kontrollkommission.

London. (Zuspruch.) Ein Telegramm erzählt, daß abgesehen von der allgemeinen Beleidigung der Kommission gegen die Arbeit der Militärkontrollkommission diese in ihrem Bericht gewisse „gewichtige Verstöße“ Deutschlands gegen die Entwaffnungsbestimmungen des Friedensvertrages vorbringen werde. Diese bezögen sich mehr auf industrielle Möglichkeiten als auf tatsächliche militärische Einrichtungen. Die Kommission habe sehr große Aufmerksamkeit auf Anlagen verwendet, die zur Herstellung von Artillerie gebraucht wurden oder werden können. Und hier habe sie die Forderung erneuert, daß Krupp die Drehbänke und andere Maschinen zerlegen sollte, die zur Herstellung der „Großen Bertha“ verwendet wurden. Die Kommission verlange ferner die Abrüstung eines Stahlwerkes in Spandau, welches leicht für die Herstellung von Artillerie geeignet gemacht werden könnte. Der Bericht legt besonderen Nachdruck auf die Notwendigkeit der Aufhebung der jetzigen militärischen Organisation der Polizei und ihre Zurückziehung aus den Kasernen, in denen sie noch immer einquartiert sei. Es sei wahrscheinlich, daß diese Forderung auf besonders hartnäckigen Widerstand stoßen werde, da man in Deutschland glaube, daß die Gefahr plötzlicher kommunistischer Erhebungen ganz außerordentlich vermehrt werden würde, wenn die Polizei nicht in Kasernen zusammengezogen sei.

Paris. (Zuspruch.) Die öffentliche Meinung wird heute in einer ganz bestimmten Richtung dadurch bearbeitet, daß einzelne Blätter den Inhalt des letzten vierzehntägigen Berichts der Kontrollkommission veröffentlichen. Nach dem Matin unterstreicht der letzte Bericht die Bedeutung des in Deutschland noch vorhandenen Kriegsmaterials und lenkt die Aufmerksamkeit auf die Polizei und die Reichswehr, deren Bestände höher seien, als der Berliner Vertrag es zulasse sowie die Cadres, die dazu bestimmt seien, Rekruten auszubilden. Andererseits unterzögen sich die jungen Deutschen in kurzen Zwischenräumen militärischen Anstrichungen. Die Effektivebestände änderten sich nicht, aber die Mannschaften wechselten. Endlich wird die Tätigkeit des Großen Generalstabes erwähnt. Also werde die Röhre Zone am 10. Januar nicht geräumt werden. Die Engländer handelten dabei nur entsprechend dem Artikel 420 des Versailler Vertrages. Nach dem Berichterstatter des Petit Parisien seien die alliierten Offiziere zahlreichem ernten Verletzungen hinsichtlich der Geheimfabrikation von Kriegsmaterial auf die Spur gekommen. Reichswehr und Polizei verfügen über Waffen und Gaswaffen, die an Zahl die zugelassene Menge übersteigen. Auch habe die militärische Luftschiffahrt eine unzulässige Ausdehnung erfahren.

Ere neuerliche weist heute darauf hin, daß die Verzögerung des Militärberichts und die Beratung der Alliierten lediglich auf den Sturz Rathenau's zurückzuführen sei. Man könne also für einen Fall höherer Gewalt nicht die französische Regierung verantwortlich machen. Was wir von unserer Regierung fordern können, so fährt das Blatt fort, ist, in dieser Angelegenheit bis zur äußersten Grenze des Entgegenkommens zu gehen. Eine Politik der Entspannung kann nicht nur vorübergehend sein. Das Blatt fordert Herrriot dringend auf, mit der deutschen Regierung unverzüglich zu verhandeln.

Derstliches und Sächliches.

Miefa, den 23. Dezember 1924.

Die Sächliche. Die Kirchengemeindervertretung von Alt-Miefa hat in ihrer Sitzung vom 22. ds. Mts. für den verstorbenen Herrn Stadtbauinspektor I. R. Bichau zum Stadtbauinspektor I. R. Müller zum Kirchengemeinderetreter und von den 3 Bewerbern um die 3. geistliche Stelle Herrn Diakonsparrer Schroeter in Dresden zum 3. Pfarrer von Miefa gewählt und beschlossen, vom 1. Januar 1925 an die Gebühren für Grabmud wegfällen zu lassen.

Auszeichnungen für Treue in der Arbeit. Durch das Handelsammermitglied Herrn Fabrikbesitzer Doede-Miefa erhielten heute nachstehende Angehörige der Linke-Solmann-Landshamer A.-G., Wert Miefa, für über 25-jährige Tätigkeit das tragarbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit und die Anerkennungsurkunde der Handelsammer in Dresden ausgedrückt:

- Ingenieur Willy Rüttner,
- Oberbaurat Johann Gaja,
- Rufschlager Waldius Redala,
- Verkaufsausschreiber Karl Müller,
- Fabrikdirektor Franz Ost,
- Vorarbeiter Gustav Vack,
- Schloffer-Vorarbeiter Max Reimer,
- Eisenwerkarbeiter Reinhold Ruid,
- Schweizer Max Rostock,
- Schweizer Karl Seeburg,
- Werkführer Ernst Thiele,
- Werkführer Wilhelm Vetter.

Vom Werk erhielten die Jubilare je eine Jubiläums-Plakette und ein Geldgeschenk.

Zur Weihnachtsfeier des Christlich-Sozialen Hausfrauenverbandes in Gröba, die am Sonntag nachmittags 4 Uhr im Beamtensaal des S.-O. Gröba stattfand, hatten sich die Mitglieder und geladenen Gäste in großer Zahl eingefunden. Im Gedanken an die Liebe, die Gott im Himmel allen Menschen in der heiligen Nacht erwies, hatte der Verband seine Schützlinge und Angehörigen zur Weihnachtsfeier geladen. Von all den besten Familien waren sie gekommen die Alten und die Jungen und freuten sich mit ihren Gattnern des Festes der Liebe. Die Feier begann mit einer Lichtbildschau über die Weihnachtsgeschichte, die Herr Pfarrer Deneke hielt. Die schönen Weihnachtsgeschichten erlangten und die Gestalten der heiligen Weisheit grüßten aus dem Lichtbilde. Dann ging es an ein köstliches Kaffeetrinken und Stollenessen, und als alle satt waren, zog man in einen andern Raum zur Belustigung. Frau Treck, die Vorsitzende des Verbandes, grüßte die Gäste mit freundlichen Worten und erläuterte die Gaben. Sie wies darauf hin, daß nicht gleichmäßig allen dasselbe gegeben werde, sondern daß die Verhältnisse der einzelnen Familien berücksichtigt seien. Sie dankte allen Göttern und allen Helferinnen an der mühevollen Vorarbeit und wünschte allen ein gesundes Fest. Ein gemeinsam gesungenes Weihnachtslied schloß die schlichte, aber schöne Feier. Der Verband hat seine Gaben an 75 Familien gegeben, und zwar Kleider und Wäsche, Lebensmittel, Gebrauchsgüter, Schuhe und dergl., und jeder Familie zwei Rentner Kohlen. Durch die freundliche Hilfe weiter Kreise der Einwohnerschaft, der Industrie, des Gewerbes und der Landwirtschaft und durch die opferfreudige Arbeit der Verbandsmitglieder war die reiche Belustigung möglich geworden.

Die Gattnerlichkeiten der Mitglieder des Gattnervereins Miefa und Umgegend bleiben morgen Mittwoch (Heiligabend) von abends 8 Uhr ab geschlossen. Es wird somit eine Einrichtung getroffen, die auch in vielen anderen Städten durchgeführt wird.

Weihnachtsmärchen. Auf die heute abend 1/8 Uhr im Höpferischen Saale stattfindende Wiederholung der Weihnachtsmärchen-Aufführung: „Hampelmannrute und die Weihnachtskerze“ sei nochmals empfohlen hingewiesen.

Filmchau. „Wer war der Vater“. Dieser Goldwynfilm (im U. Theater, Goethestraße), ist ein echtes und reiches Filmdrama. Furcht, Mitleid, Liebe, Leidenschaft, Charaktere, Probleme, Natur und Volk sind wirksam und doch mit künstlerischem Raffé zu einer spannenden Handlung zusammengemischt. Sie wird die „große Wange“ bewegen, aber auch der kritischen Feinschmecker nicht unberührt lassen. Was könnte man vom Filme mehr verlangen? Ein hoher englischer Richter sitzt über ein Mädchen zu Gericht, das sein — des Richters — und des Mädchens Kind — bei der Geburt getötet hat. Das ist die Hauptgeschichte und das Hauptproblem des Stückes, zu dem eine Fülle anderer Handlungen konvergieren. Alles ist kunstgerecht und lindenlos ineinandergefügt, die Charaktere heben sich klar ab, die Handlungen sind sicher in ihrem natürlichen Willen eingebettet.

Centraltheater Gröba. Lord Reginald's Derby-Ritt. Ein Turroman von Paul Günther. Der Roman eines Todens. „Es ist eine alte Geschichte, doch bleibt sie ewig neu.“ Jonny Diggs, ein junger hoffnungsvoller Reiter, liebt Ethel, die Tochter seines Lehrers und als Mr. Harris, der Gentlemanreiter des Stalles, sie nach dem Tode des Vaters' schöne verläßt, wird sie seine Frau. Und nun beginnt sein rascher Aufstieg. Von Liebe, Ehrgeiz und Glück getragen, erringt er das Championat und wird der Liebhaber der beliebtesten Königin. Doch schon halten sich Gemitterwolken am ungetrübten Himmel des Glücks. Er muß zu einem auswärtigen Meeting, das ihn über den Geburtstag seiner Frau hinweg, fernhält, und als am Tage selbst, das letzte zu reitende Pferd sich in der Box verlegt hat, fährt er was die Nacht hindurch, nach Hause. Im Lichte der Scheinwerter tanzen visionär die Silber seiner Ethel und seines kleinen Jach neben dem Wagen her. Im 100-Kilometer-Tempo jagt er durch die Wälder. Nach Hause, nach Hause, rattert der Motor. Ein Gemitter setzt ein. Doch schon ist die Zentrale erreicht. Bei ihm ist noch Licht! Wartet sein Weib auf ihn? Ahnt sie, daß er unerwartet kommt? Keine Ahnung er herein — Glück im Herzen. Doch in dem vom Blitz erhellen Vorzimmer hört er Stimmen, hört er den einst bitter gehäßten Mr. Harris die Worte flammend: „Ethel, süße Ethel, ich liebe dich mehr als je.“ Er reißt die Tür auf und sieht Harris vor seiner Frau knien. Mit der Reithelm schlägt er dem Verführer ins Gesicht, der häßlichst das Weite sucht. Ethel ist der Hals wie zugeschnitten — kaum hörbar flüstert sie: „Du bist ohne Schuld — doch der Schein ist gegen mich.“ — Wortlos geht er, im strömenden Regen, um die Nacht im Logierhaus zu verbringen. Nun geht es rasch bergab mit Jonny Diggs. Ihm ist alles egal, sein Glück ist zerbrochen. Er verliert die Lizenz und landet schließlich in einer Hafenstadt. Hier erreicht ihn der Brief Mr. Harris aus Indien, der ihm den wahren Sachverhalt schreibt, daß seine Frau nur ihn liebt, daß sie ihn nie betrogen und daß sie nur in dem Gedanken an ihn gelebt. — Nun kann alles wieder gut werden. Suchen will er Ethel, Tag und Nacht — auf den Knien will er sie um Vergebung bitten für das Weib, das er ihr angetan. Da schlagen ihn betrunkene Matrosen nieder. Er verliert das Erinnerungsvermögen. Abenteuer über Abenteuer begleiten ihn nunmehr auf seinem Lebenswege, bis er schließlich — wieder gesundet um von frischem Lebensmut durchdrungen, nach einem jagreichen Derby seinen Ethel wieder zugibt und wieder.

—H. Morgen ist Weihnachten! „Morgen, Kinder, wird's was geben, morgen werden wir uns freuen!“ Dieses Lied sollte eigentlich nur an einem Tage des Jahres gesungen werden, und zwar am 23. Dezember. Die Jugend kann das so lang verheißene Fest kaum noch erwarten. Des Hoffens und Darrens fast müde, brennt in den jungen Herzen eigentlich schon der strahlende Lichterbaum. Eine gewisse Unruhe ist über die kindlichen Gemüter gekommen. Diese Unruhe wird noch verstärkt durch das unheimliche Gehen und Treiben in und außer dem Hause, das von Tag zu Tag „toller“ geworden ist. Nur gut, daß nun das längst ersehnte Fest herankommt. Selbst die Erwachsenen sind schon ganz angegriffen; sie wünschen die Feiertage schon der Ruhe wegen herbei. Wer soll denn das aushalten? Und die Kinder, sie wissen wahrhaftig kein anderes Thema mehr als das: morgen ist Weihnachten. Noch abends, nachdem die Jungen und Mädchen zu Bett gebracht worden sind, plappern die Mädchen von dem, das kommen soll. Mit Christfestgedanken schlafen sie ein. Wie heißt es doch? „Am Tag vor dem heiligen Abend, da liegen die Kinder im Traum.“

—Das Weihnachtsfest. Bei allen Festen ist die Frage des Wetters eine bedeutende, da es kein den Rahmen zu dem gibt, was Festtage mit sich bringen. Zum Weihnachtsfeste geht der Wunsch immer auf Schnee. Aber während wir immer noch die Hoffnung hatten, daß Frau Holle ihre Federn über uns herabschütten würde, müssen wir heute diese Hoffnung aufgeben; denn nach dem Bericht des Observatoriums Lindenberg gibt es über Weihnachten keinen Schnee. Die Meldung besagt weiter: Im allgemeinen kennzeichnet sich das Wetter in den nächsten Tagen durch wechselnde Bewölkung, kalte Temperatur und das Ausbleiben von Niederschlägen. Diese Wetterlage ist bedingt durch die Verteilung der Hoch- und Tiefdruckgebiete über Europa. Es lagern augenblicklich über dem Kontinent kalte Luftmassen, die etwa bis zu einer Höhe von 1500 Meter reichen. Dadurch werden die warmen Luftgebiete (Zyklogen), die vom Ozean kommen, daran verhindert, ihren Gang südtwärts zu nehmen; sie werden meistens im Norden vorbeiziehen und uns nur ab und zu zu Regen und zunehmender Bewölkung bringen. Dadurch sinkt die Hoffnung auf eine nennenswerte Niederschlagsmenge auf ein Minimum. Andererseits ist damit zu rechnen, daß wir zwischen Weihnachten und Neujahr kalten Frost haben, eine Annahme, die sich hauptsächlich auf vorliegende einsprechende amerikanische Meldungen stützt.

—Wink für den Reiseverkehr. Es wird, wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion Dresden mitteilt, empfohlen, bereits am Tage vor der Abreise die Fahrkarten zu lösen und das Gepäck aufzugeben. Die Gepäckstücke sind fest zu verpacken und gut zu verschließen. Jedes Stück muß die genaue und dauerhaft beschriftete Anschrift des Reisenden sowie die Namen der Aufgabe- und Bestimmungsorten tragen, am besten unter Verwendung der am Gepäckhalter käuflich erhältlichen Vordrucke. Die Anschrift ist möglichst an der Stirnseite anzubringen. Auch empfiehlt es sich, einen Zettel mit den gleichen Angaben in das Gepäckstück selbst zu legen, damit der Eigentümer möglichenfalls schneller gefunden werden kann. Alle Bezeichnungen müssen sorgfältig eingezeichnet sein. Vorteilhaft ist, das Gepäck durch Bezeichnung einer geringen Gebühr am Gepäckhalter zu versichern, da die Haftung der Eisenbahn beschränkt ist. Wer innerhalb 4 Tagen die Rückreise antreten will, löse gleichzeitig mit der Fahrkarte zur Einfahrt eine solche zur Rückfahrt. Dierdurch wird das Warten am Fahrkartenschalter bei der Rückfahrt erspart.

—Arbeiterfahrkarten zu Weihnachten. Die Arbeiterfahrkarten für die Weihnachtsfeiertage können schon am 23. Dezember gelöst und zur Einfahrt benutzt werden und gelten zur Rückfahrt bis mit 29. Dezember.

—Die Tariffrage im Bankgewerbe. Wie von uns seinerzeit berichtet wurde, fanden am 18. Dezember im Reichsarbeitsministerium im Anschluß an den abgeleiteten Novemberstreikgespräch neue Gehaltsverhandlungen der am Reichstarif für das Bankgewerbe beteiligten Verbände statt. Hierbei war von dem Vertreter des Ministers ein Vermittlungsvorschlag gemacht worden. Der Einkommenserhöhung enthielt, und zwar vom 4. bis zum 18. Berufsjahre, die über die Höhe des damaligen Gehalts hinausgingen. Wie der Deutsche Bankbeamtenverein mitteilt, ist dieser Vorschlag am gestrigen Erörterungstage von ihm selbst, vom Reichsverband der Bankleitungen und vom Reichsverband der Bankangestellten und der technischen Bankangestellten angenommen worden.

—Vertragsabschluss in der sächsischen Holzindustrie. Die langwierigen Verhandlungen zwischen dem Deutschen Holzarbeiterverband und dem Arbeitgeberverband für das sächsische Holzgewerbe sind nun zu einem Abschluß gelangt worden. Der Landestarifvertrag ist von beiden Parteien angenommen. Er umfaßt nahezu sämtliche Betriebe der sächsischen Holzindustrie.

—Erhöhung des Schulgeldes in den sächsischen und unterstaatlicher Verwaltung stehenden höheren Lehranstalten. Vom 1. Jan. 1925 ab wird das Schulgeld auf vierteljährlich 30 Rentenmark erhöht. Der Satz, den Gasthelfer und Gasthelferinnen als vierteljährlichen Grundbeitrag für jede Wohnstunde zu entrichten haben, beträgt 2 Rentenmark, der Gesamtbetrag der Zahlung für ein Vierteljahr jedoch nicht mehr als das allgemeine Schulgeld. Die Ausnahmegebühren werden auf 10 Rentenmark, die Abgangsgebühren beim Verlassen der Anstalt mit Reiseausweis auf ebenfalls 10 Rentenmark und beim Abgang ohne Reiseausweis auf 7 Rentenmark festgesetzt. Reichsausländer haben das Doppelte der vorstehenden Sätze zu entrichten. — Gemeinden und Gemeindebehörden, die für ihre höheren Schulen staatliche Unterstützung erhalten, werden allgemein ermächtigt, die gleichen Sätze wie vorstehend und von auswärtig wohnenden Erziehungsbefähigten um 50 vom Hundert erhöhte Sätze zu erheben, wenn ihnen nicht seitens der beteiligten Bezirksverbände und Gemeinden ausreichende Beihilfe zur Unterhaltung ihrer höheren Schulen bewilligt werden sollte. Von Reichsausländern können sie das Doppelte der entsprechenden Sätze einheben.

—Der Güterverkehr der Elbschiffahrtsgesellschaften bleibt bei dem jetzigen günstigen Wetter nach wie vor in vollem Betriebe. Es werden Güter nach und von allen Stationen der Elbe in jeden Mengen angenommen und befördert, so daß eine Störung im Güterdienste der Schiffsgesellschaften nicht eingetreten ist und auch nicht eintreten wird, solange die Witterung für die Schiffahrt so günstig bleibt wie jetzt.

—Aus dem Landtage. Die deutschnationale Landtagsfraktion hat folgenden Antrag Boerner eingebracht: Der Landtag wolle beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen: 1. § 14 Abs. 1, letzter Satz des Beamtenbesoldungsgesetzes vom 18. Februar 1924 (S. 61) Nr. 12-24), wonach die Kinderbeihilfe für Kinder vom vollendeten 16. Lebensjahre ab nur gewährt wird, wenn sie a) in der Schulausbildung oder in der Ausbildung für einen künftigen gegen Entgelt ausübenden Lebensberuf befinden, oder wenn sie wegen Körperlichen oder geistigen Gebrechens dauernd erwerbsunfähig sind, b) nicht eigenes Einkommen haben, oder wenn das eigene Einkommen des Kindes die Kinderbeihilfe nicht übersteigt. Liebersteigt das eigene Einkommen des Kindes den Betrag der Kinderbeihilfe ohne das Doppelte dieses Betrages zu erreichen, so wird die Kinderbeihilfe nur zur Hälfte gewährt. Erreicht oder übersteigt das eigene Einkommen des Kindes das Doppelte der Kinderbeihilfe, so ist die Kinderbeihilfe zu kürzen. — 2. In § 41 des Gesetzes eintae Abänderungen

der gesetzlichen Bestimmungen über die Verhältnisse der Zivilstaatsdiener betr. vom 18. Februar 1924 und vom 8. Juni 1870) die Kürzungsbestimmungen für Ruhegehaltsempfänger und Witwen zu streichen oder durch Befreiung einer bestimmten Gehaltsgruppe zu mindern.

—Ru dem Streit in der Sächsischen Sozialdemokratie teilt der „Vorwärts“ mit, daß der Parteivorstand der SPD getrennt Vertreter beider Richtungen der sächsischen Partei nach Berlin geladen habe, um mit ihnen über die Beilegung der Differenzen zu beraten. Der Parteivorstand werde einen formulierten Einigungs-vorschlag unterbreiten.

—Reiseung. Sonntag nachmittags 3 Uhr fand in Großhain die Beilegung der Urne mit der Urne des verstorbenen früheren sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Ernst Kischke statt. Ein stattlicher Trauerzug bewegte sich nachmittags in der 4. Stunde durch die Straßen der Stadt nach dem Kupferberg. Nachzue brachten dort dem Verstorbenen Herr Parteisekretär Rende-Weiß, der Vorsitzende der sozialdemokratischen Partei, Ortsgruppe Miefa, ein Vertreter des Bezirks-Konsumvereins „Volkswohl“, namens der Gewerkschaften und der Partei, Ortsgruppe Großhain, Herr Gustav Heintze und namens der Jugend Genosse Dietel. Vor und nach der Beilegung brachte der Arbeiter-Gesangsverein Miefa mehrere Lieder zu Gehör.

—Die Denkschrift des Volksschulungsministeriums. Der Neue Sächsische Lehrerverein beschäftigte sich in seiner letzten Landesvorstandssitzung u. a. auch mit der Denkschrift des sächsischen Ministeriums für Volksschulung über die Volksschule. Von 34 Bezirkschulräten einschließlich der Bezirkslehrerräte und 108 höheren Schulen Sachsens ist dem Ministerium ein überaus reichhaltiges und einwandfreies Material zugegangen. Es ist in der Denkschrift in vornehm sachlicher und klargelegter Form zusammengestellt worden. Als Folgerung der durchaus objektiv geführten Untersuchung sind Maßnahmen geplant, deren Durchführung eine wesentliche Steigerung der Lehr- und Erziehungsleistung der sächsischen Volksschulen gewährleisten. Eine volle Geltung aber wird dann eintreten, wenn die in manchen Schulen noch weitergehenden Forderungen des Neuen Sächsischen Lehrervereins (Trennung der Schulen, Verbesserung der Selbstverwaltung, Minderheitsrecht der Schule, Verhältniswahlrecht) erfüllt werden.

—Der Landesbischof in der Chorie Meissen. Vom 14. bis 19. Dezember hielt Landesbischof D. Hymel Generalvisitation in der Chorie Meissen ab. Es wurden Diözesanversammlungen in Meissen, Kommissar, Rössen, Wilsdruff und Coswig gehalten, bei denen die Aufgaben des Kirchenvorstandes und der Kirchengemeindervertretung für den inneren Aufbau der Gemeinde im Vordergrund standen. Dazwischen lag eine Hauptkonferenz der Geistlichkeit in Meissen, an deren Ende der Landesbischof im Dom den Geistlichen das heilige Abendmahl reichete. In den Ortshäusern, die der Landesbischof auf seiner Fahrt besuchte, wurde er von den Pfarrern und Kirchengemeinderetzern begrüßt.

—Eht Rüsse. Knedt Ruppert hat seinen Tod gepakt. Von alterer war dieser Sad mit Rüssen gefüllt, die dann immer polierend ins Zimmer rollten, wenn artige Kinder ihr Verschen brav aufgaben. An seinem deutschen Weihnachtsbaum fehlten früher die Rüsse, vergoldet und versilbert waren sie ein „eiserner Bestand“ des Christbaumschmuckes, der das ganze Jahr über in dunklen Rissen auf dem Boden von verblühener Lichterpracht und Kinderfreude träumte, bis sie am Christfest wieder in neuen Ehren aufstiegen. Heute hat sie der nur mit blendender Waite und glänzendem Engelshaar geschmückte Baum vielfach verdrängt. Wo sie aber noch „mode“ sind, freut sich jung und alt an ihrem Dasein. Doch der Jock der Rüsse ist mit dieser Art Verwendung naturgemäß noch nicht erschöpft. Immer mehr bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß die Rüsse eigentlich eine Art Idealnahrung darstellen. Sie enthalten mehr Fett als zum Beispiel Fleisch, ferner in größter Menge das noch wertvollere Eiweiß, und endlich auch in hervorragendem Maße die unserem Körper ebenfalls ganz unentbehrliche Stärke. Von Rüssen allein könnte man sein Leben fristen; man ersieht daraus, wie vorteilhaft es ist, neben anderem Obst, das viele Nährsalze enthält, recht reichlich Rüsse zu verzehren. Manche halten diese für schwer verdaulich, das sind sie aber nur für einen ganz schwachen Magen, und auch nur als Nachtisch. Hauptsache ist, die Rüsse recht tüchtig zu kauen; dann bilden sie nicht nur eine wirkliche Nahrung, sondern regen auch die Darmtätigkeit an. Darum: Eht Rüsse!

Dresden. Ein schwerer Zusammenstoß zweier Kraftwagen ereignete sich am Freitag kurz vor 6 Uhr abends an der in Autofahrerkreisen bekannten und auch gefährdeten Grumbacher Brücke, wo schon so mancher Unfall zu verzeichnen gewesen ist. Zu genannter Zeit fuhr ein kleinerer von Freiberg kommender Kraftwagen auf ein großes Dresdner Auto, das nach Chemnitz überführt werden sollte. Durch die Wucht des Zusammenstoßes überschlug sich der kleinere Kraftwagen; die vier Insassen wurden sämtlich, wenn auch glücklicherweise nur leicht, verletzt. Beide Fahrzeuge wurden sehr stark beschädigt, sie mußten in Autowerkstatt. abgeholt werden.

Dresden. Seit 8. Dezember ds. Js. wird der Wert des Löhner „Natsfesters“, Herr Bruno Brabke, vermehrt, ohne daß ein ersichtlicher Grund für seine Entwertung vorliegt. Es muß deshalb mit der Mäßigkeit eines Unfalls gerechnet werden. Am Tage des Verschwindens mit

Röplif
im Geschmack von Ananas
sind die neuen

Salem Aleikum und Salem Gold
Zigaretten
in neuen vollen Formaten

Ein Versuch wird Sie überzeugen

Rot 4 Pfg., grün 5 Pfg., Salem Cavalier 6 Pfg., Cabinet 8 Pfg., Exquisit 10 Pfg. d. Stück

Nur echt mit Firma: Orientalische Tabak- und Zigarettenfabrik „Yenidze“ Jnh. Hugo Zietz, Dresden

ihn ein Bekannter auf dem kleinen Hauptbahnhof gesehen haben. Er ist 50 Jahre alt. Alle Personen, die Angaben zu seiner Ermittlung machen können, werden ersucht, diese an die Vermittlungsstelle, Schlegelgasse 7 B, Zimmer 200, gelangen zu lassen.

Dresden. Am Sonntag verstarb der Generalleutnant a. D. Wilhelm Hahn nach langer Krankheit im Alter von 58 Jahren. Der Verstorbenen wurde in Zwickau geboren und trat 1886 beim Karabiner-Regiment in Borna in militärische Dienste. 1894 wurde er in den Generalstab berufen und 1911 mit der Führung des Karabiner-Regiments beauftragt. Mit diesem Regimente zog er 1914 in den Weltkrieg.

Freiburg. Der starke Nebel und das durch den Raubreif verurteilte Glätteis auf den Straßen haben am Dienstag vormittag zu einem verhängnisvollen Zusammenstoß eines Güterzugs mit einem Lastauto geführt. Der von Dresden kommende Güterzug, der 9 Uhr 50 Min. den Hauptbahnhof Chemnitz passierte und nach Bogaland weiterfahren sollte, fuhr in der Nähe der Station Kleinschirma bei Freiburg auf ein Lastauto, das dem „Bürgerlichen Brauhaus“ in Freiburg gehörte. Der Führer des Autos hatte seinen Wagen vermutlich infolge der Glätte der Straße nicht halten können und war über die Schranken hinweggefahren, während der Güterzug herannah. Das Auto wurde von der Lokomotive erfasst und ein Stück auf den Schienen vorgeschoben. Durch den Anprall fielen die Fässer, mit denen das Auto beladen war, zum Teil zur Erde und stießen aus. Der Führer des Autos erlitt Querschnittungen, während der Fahrer bereits vor dem Zusammenstoß abgestiegen war. Es gelang zwar mit Hilfe der Mitreisenden aus dem Zug, die Strecke nach einiger Zeit wieder frei zu machen, doch hatte der Güterzug eine Verspätung von fast einer Stunde. Infolgedessen erreichten viele Reisende, die den Güterzug von Chemnitz aus benutzen wollten, die Anstöße nach Thüringen und Bayern nicht mehr, was angesichts des Weihnachtsverkehrs besonders unangenehm empfunden wurde. Es muß jedoch immer noch als Glücksumstand bezeichnet werden, daß der Zusammenstoß nicht schlimmere Folgen hatte.

Mrsdorf. Das Ministerium des Innern hat den bisherigen stellvertretenden Anstaltsdirektor Oberrealisationsmedizinalrat Dr. med. Schlegel mit Wirkung vom 1. Dezember 1924 zum Direktor und Anstaltsarzt der Landesheil- und Pflegeanstalt Mrsdorf ernannt.

Bittau. Sonnabend früh fuhr der Oberleutnant a. D. Josef Zimmermann aus Bittau, zuletzt in der Mechanischen Werkstatt beschäftigt, auf dem Fahrrad die Kaiserstraße anwärts und bog rechts in die Dresdner Straße in Richtung Töpferberg ein, als ein Kraftwagen dieselbe Stelle in gleicher Richtung passierte. J. verlor die Kontrolle über den Lenker und wurde von der Straße zu gelangen, doch erlitt er die Räder des Autos, und die Räder schleiften ihn einige Meter weit mit sich. Er erlitt einen doppelseitigen Schädelbruch. Im Stadtkrankenhaus erlag er drei Stunden später seinen Verletzungen. Er war 32 Jahre alt und verheiratet; er hatte im Felde einen Kopfwund erlitten, der ihn schwer behinderte.

Köschel. Der abends 8,48 Uhr hier abfahrende Eisenbahnzug wurde kurz vor der Einfahrt Giesberg-Warbach mit Steinen beschossen, wodurch zwei Abteilfenster in Trümmer gingen. Verletzt wurde niemand. Der Tatverdächtige sind einige junge Burken. — Die Stadtverordneten beschloßen die Einführung von Arbeits- (Straß-) Stunden für die Fortbildungsschüler, die teilweise ein recht ungenügendes Benehmen an den Tag legen. Zwei Tage vor diesem Beschluß kam es zwischen etlichen Fortbildungsschülern zu einer Messerkrederei, bei der einer von ihnen derartig verletzt wurde, daß er ärztlicher Behandlung zugeführt werden mußte.

Hartba. Im „Hartbaer Anzeiger“ protestiert der Landbund Döbeln, Ortsgruppe Hartba, gegen die zu hohen Hundesteuern. Die Steuer beträgt zurzeit 20 Mark für einen Hund, wenn er an der Kette hängt, 80 Mark für jeden zweiten und 120 Mark für jeden dritten Hund. Die Landwirte haben wiederholt vergeblich um Ermäßigung der Hundsteuer gebeten, da die Steuerlast für die Hunde in landwirtschaftlichen Gebieten unerschwinglich ist. Es wird nunmehr gedroht, daß sämtliche Landwirte von Hartba und Umgebung in Zukunft die Abfuhr der Stadtjauche verweigern. Leider helfen den Bewohnern der Großstädte nicht so drastische Mittel im Kampfe gegen die übermäßig hohen Hundesteuern zu Gebote wie dem Landbunde Hartba. Hartba wird in einen sehr schlechten Geruch kommen, wenn der Landbund seine Drohung wahr macht.

Krositz b. Zwickau. Der Gründer der Krositzer Industrie, Kommerzienrat Christian Gottlieb Leonhardt in Krositz, wurde anlässlich seines 81. Geburtstages auf Grund des einstimmig gefaßten Beschlusses der Gemeindeverordneten zum ersten Ehrenbürger der Industriegemeinde Krositz (Milde) ernannt.

Leipzig. Von einem Motorradfahrer, der ein junges Mädchen auf dem Sozius hatte, wurde in der Frankfurter Straße eine Frau umgerissen und ein Stück geschleift. Die Frau erlitt schwere Verletzungen im Gesicht, an beiden Armen und an den Unterschenkeln. Der Kraftfahrer kümmerte sich um sein Opfer nicht, sondern fuhr, verfolgt von einem Radfahrer, weiter. Er entkam, aber man konnte ihn später ermitteln, weil seine Begleitlerin erkannt worden war. Der verunglückten Frau, die in das nahe Hofgebäude getragen wurde, saß unterdessen ein junges Mädchen die Quodrigge.

Leipzig. In den Bromenadenanlagen am Alten und Neuen Theater sowie dem Hauptbahnhof und deren näheren Umgebung, wurde in der Nacht zum 20. d. M. wieder eine Nacht durch uniformierte Polizeibeamte und die Fahndungsgruppen der Kriminalabteilung abgehalten. Eine Anzahl Männer und Frauen, die sich dort umhertrieben, wurden mit Kraftwagen dem Polizeipräsidium zugeführt. Einige hektisch verfolgte Personen blieben in Haft, während die übrigen nach genauer Prüfung ihrer Personalien wieder entlassen wurden.

Gerichtssaal.

Leipzig. Vor dem Amtsgericht wurde gestern gegen den Redakteur der „Leipziger Volkszeitung“, Ernst Frenzel wegen Verleumdung des Rechtsanwalts Dr. Welser verhandelt. In einer Notiz der „Leipziger Volkszeitung“, die sich mit dem Urteil gegen Dr. Welser beschäftigte, war Dr. Welser vorgeworfen worden, daß er gegen Vergütung Aktien verdrängt habe. In einer zweiten Notiz war behauptet worden, daß Dr. Welser einer Kasse des Stahlwerks Bundes 5000 Mk. entnommen und als Kaution für den wegen Wortes verurteilten Berliner Bankier Hofmann verwendet habe. Wegen der ersten Verleumdung wurde Frenzel zu zwei Wochen Gefängnis mit Publikationsbefugnis verurteilt. Wegen des zweiten Falles erfolgte Freisprechung.

An der Spitze stehen
Krügerol-Kaharrh-Bonbons
mit dem schmelzenden Würstchen-Zusatz

Vor einem Handelsprotokoll mit Frankreich.

Berlin. Der Berliner Lokalanzeiger berichtet: Da im Hinblick auf die zahlreichen Einzelfragen, die noch der Klärung bedürfen, keinesfalls damit zu rechnen ist, daß die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen bis zum 12. Januar abgeschlossen werden können, will man zunächst, um keinen vertragslosen Zustand andrehen zu lassen, ein Protokoll vereinbaren, das bis Mitte Februar Gültigkeit haben soll. Dieses Protokoll wird, wie wir hören, von unserer Seite keinesfalls auf Grund des gegenwärtigen Zustandes abgeschlossen werden. Die deutschen Unterhändler werden unbedingt darauf bestehen, daß gegenseitig die gleichen Vorteile gewährt werden.

Soweit die elbisch-ostpreussischen Kontingente vorläufig weiter bewilligt werden, wird das nur unter der Voraussetzung geschehen, daß kein anderer Weltbegünstigungsakt unter Berufung auf die von Deutschland die gleichen Vergünstigungen verlangt.

Lager Zeithain.



Neubestellungen auf das Zeithainer Lagerblatt werden täglich angenommen in der Buchhandlung von Schmidt. Die Besteller können das R. L. mit bis am Abend des Ausgabestages erhalten.

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

am 23. Dezember 1924.

50 000 Reichsmark Belohnung.

Berlin. (Funkspruch.) Auf die Verhaftung des Generaldirektors Weber, dessen Flucht aus dem Untersuchungsgefängnis gestern gemeldet wurde, hat das Reichs-Monopolamt eine Belohnung von 50 000 Rentenmark ausgesetzt. Der Flüchtige soll noch in Berlin gesehen worden sein.

Die Leichenaufladung in Berlin angeklagt.

Berlin. (Funkspruch.) Die vor einigen Tagen an der Königin-Augusta-Brücke als Leiche aus dem Wasser gesogene Person ist als ein 21 Jahre alter Arbeiter Klammer erkannt worden. Der Tote, der seine regelmäßige Arbeit und sein Unterkommen hatte, hatte kurz vorher Selbstmordabsichten geäußert.

Der Seeverkehr Swinemünde-Danzig-Pillau.

Berlin. (Funkspruch.) Der Seeverkehr zwischen Swinemünde und Danzig und Pillau wird von Neujahr ab für die Wintermonate eingestellt.

Falsche Gerüchte gegen die Deutsche Volkspartei.

Berlin. (Funkspruch.) Die nationalliberale Korrespondenz teilt mit: Die Bemühungen gewisser Kreise, die Stellung der Deutschen Volkspartei zur Regierungskrise zu verdunkeln und ihre eigenen Zwecke dadurch zu fördern, werden fortgesetzt. So meldet neuerdings eine Nachrichtenstelle, daß in bestimmter Form Gerüchte auftreten, wonach die Deutsche Volkspartei in eine Regierung der Mitte eintreten werde, in die sie neben Dr. Stresemann 3 weitere Mitglieder entsende. Diese Kombination ist völlig aus der Luft gegriffen.

Austritte aus der Fraktion des Völkischen Blocks.

München. Der Völk. Kurier berichtet: Der Meldung verschiedener Blätter, daß weitere Austritte aus der Fraktion des Völkischen Blocks erfolgt seien oder bevorstünden, wird von der Fraktionsleitung nachdrücklich entgegnet.

Angerklein's Ueberführung in das Limburger Gefängnis.

Limburg. Nach seiner Wiederherstellung ist der Mörder Angerklein aus der Universitätsklinik Göttingen in das hiesige Gefängnis eingeliefert worden.

Ehrgang für das Infanterieregiment des deutsch-polnischen Abkommens.

Bonn. (Funkspruch.) Aus Anlaß des am 30. August d. J. abgeschlossenen deutsch-polnischen Abkommens über Staatsangehörigkeit und Optionsfragen hat die juristische Fakultät der Universität Bonn dem Staatssekretär Eggelsen Eh. Gevahl und dem Vortragenden Legationsrat im auswärtigen Amt Dr. Erich Bedlin die juristische Doktorwürde ehrenhalber verliehen.

Bewerkstellende Kündigung des Bergarbeitertarifs.

Saarbrücken. (Funkspruch.) Der alte Bergarbeiterverband hat gestern abend den Beschluß gefaßt, den bestehenden Tarif zum 15. Januar 1925 zu kündigen. Wie die Volkstimme erfährt, sind die übrigen Organisationen mit der Kündigung einverstanden.

Polen und die Tschekoslowakei.

Prag. Der neue polnische Gesandte Graf Lasorki hat gestern dem Präsidenten Masaryk das Beglaubigungsschreiben seiner Regierung überreicht. Die Stelle des polnischen Gesandten war bekanntlich anderthalb Jahre unbesetzt, da verschiedene Grenzkonflikte die Beziehungen zwischen Polen und der Tschekoslowakei gestört hatten.

Bewerkstellende Stilllegung oberbergschleifer Grubenanlagen.

Kattowich. (Funkspruch.) Wie in industriellen Kreisen verlautet, gelangen im 1. Quartal des nächsten Jahres 8 Schwachanlagen oberbergschleifer Gruben, darunter der Hogn-Grube und der Wischow-Grube, zur Stilllegung. Dadurch werden wiederum 3500 Arbeiter drohtlos. Die Einstellung erfolgt infolge Auftragsmangels sowie Veraltung der technischen Anlagen.

Derriot an die ausländische Presse.

Paris. Derriot hat gestern den Vertretern der ausländischen Presse von seinem Krankenlager aus Erklärungen über die kommunistische Bewegung gemacht. Er stellte im wesentlichen fest, daß die kommunistische Bewegung im Abendnehmen begriffen sei. Die kommunistische Bewegung sei der Sturm in einem Wasserläufer. Er teilte zum Schluß mit, daß er sobald wie möglich den politischen Kampf wieder aufnehmen wolle.

Neue Unruhen in Indien.

London. Nach Meldungen aus Madras ist es in den großen Spinnereien in Pulburga in Südindien zu erheblichen Unruhen gekommen. Die Unruhen scheinen bolschewistischer Art zu sein.

Der Probenflug der „Los Angeles“.

Newport. Die „Los Angeles“ (früher „S. R. 8“) hat gestern einen Probenflug nach Newport angetreten.

Der Dank des deutschen Voten Kreuzes.

Washington. (Funkspruch.) Der deutsche Botschafter Dr. Wiebels überreichte dem Vorsitzenden des amerikanischen Voten Kreuzes John Barton Payne die 1. Klasse des deutschen Voten-Kreuzes-Medaillen.

Vermischtes.

Aus gekränktem Ehrgefühl in den Tod. Der Selbstmord zweier Mädchen aus den besseren Ständen hält ganz Graz in Aufregung. Die beiden 18- und 20-jährigen Mädchen aus der besten Gesellschaft — die eine ist die Nichte des früheren Grazer Bürgermeisters und die andere ein Mitglied einer Triester Familie — gehörten dem Kinderpfleglingskursus an und wurden, weil sie eine Nacht außerhalb des Heims verbracht hatten, von der Vorsteherin desselben beschimpft und den Eltern gegenüber als Dirnen bezeichnet. Das nahmen sich die beiden so zu Herzen, daß sie Selbstmord verübten. Die Mädchen hatten sich an einem Seltgelage mit jungen Herren beteiligt.

Opfer des Meeres. In der Nähe von Mand verunglückten im Sturm zwei Motorboote, die nach dem Postdampfer unterwegs und mit acht bzw. zehn Personen besetzt waren. Alle Personen kamen um. — Der Rutter „Der Dämon“ von Esbjerg, der mit sechs Mann seit dem 27. November unterwegs war, ist mit der gesamten Besatzung untergegangen.

Aus Fahrflüchtigkeit erschossen. Als ein Heister Polizeibetriebsassistent vor seinem Dienstantritt seine Pistole reinigte, entlud sich die Waffe und die Kugel drang seiner vom Krüggang zurückkehrenden Ehefrau in den Kopf. Die Frau starb trotz sofortiger ärztlicher Hilfe nach kurzer Zeit. Sie hinterläßt zwei Kinder in jartem Alter. Der Beamte, der in guten Familienverhältnissen lebt, stellte sich selbst der Polizei, die ihn in Schutzhaft nahm. Es wird gegen ihn ein Verfahren wegen fahrlässiger Tötung eingeleitet werden.

Dandgemenge mit tödlichem Ausgang. Gestern nachmittag geriet der Kaufmann Schaffel, Major a. D., Charlottenburg und sein Kompanon, der Kaufmann Julian, Väterfelde, in ihrem Geschäftslokal wegen geschäftlicher Angelegenheiten in ein Handgemenge, in dessen Verlauf Schaffel zwei Schüsse auf Julian abgab. Julian verstarb auf dem Transport in das Krankenhaus. Der Täter wurde festgenommen.

Angerklein wieder hergestellt. Angerklein, der Massenmörder von Daiger, ist in der Giechener Klinik soweit wieder hergestellt, daß nunmehr an seinen Abtransport nach Limburg gedacht werden kann. Bei der Behandlung im Krankenhaus zeigte sich Angerklein im allgemeinen sehr verschlossen.

Der goldene Sonntag in Berlin. Ein Provinzialer, der vorgestern, am goldenen Sonntag, zufällig in einer der Hauptverkehrsstraßen Berlins verkehrt worden wäre, müßte glauben, plötzlich in ein Tollhaus gekommen zu sein, in ein Tollhaus, in dem von all den Tausenden, die sich da drängen, schreien und schreien, jeder den Ehrgeiz hat, lauter als der andere zu schreien. Tausende von stiegenden Händlern haben die Straßen in einen orientalischen Bazar verwandelt. Jeder preist seine Ware an, so laut, so verlockend wie nur möglich. Berliner Wis und Schnobdrigkeit feiern ihre höchsten Triumphe. Da ist zum Beispiel der unsterbliche Schokoladenriese. Weist fängt er mit zwei Tafeln für eine Rentenmark an. „Was, immer noch niemand? Also drei für eine Mark! Vier für eine Mark, fünf, sechs — meine Damen u. meine Herren, das allerletzte Angebot; mein Ehrenwort, sieben Tafeln! Sehen Sie, selbst die Herren Grünen bleiben stehen und möchten kaufen! Acht Tafeln für eine Mark. Kein Stimmes, kein Kapoleon kann Ihnen jemals ein solches Ueberangebot machen!“ Und nun greift er heiser, müde, sich noch einmal zusammenreisend, in die Kasse, verkauft, verkauft, verkauft, aber stets mit der Miene des Enttäuschten. Diese müde, ärgerliche Miene sieht die Schokolade beherricht aber nicht mehr so ganz den Straßenmarkt, wie im letzten Jahr. Raffiniertes, automatisches Spielzeug ist teuer Trumpf. Uebrigens scheint der Straßenhandel jetzt dazu bestimmt, vielen Arbeitslosen über die schlimmste Zeit wegzuhelfen. Ob zu den Arbeitslosen aber auch die kleinen und kleinsten Bengels gehören, die oft noch nicht einmal schulpflichtig sind, kann bemerkt werden. Nicht zu bestreiten ist aber ihre Geschäftstüchtigkeit, die den Großen vielfach wirkliche Konkurrenz macht. Bei den ungezählten Tausenden von Straßenhändlern kann es natürlich nicht ausbleiben, daß es beim Aufstellen der Stände zu vielen Kämpfen um den Platz kam. Diese Kämpfe wurden meist, wenn auch recht heftig, nur mit dem Mundwerk ausgekämpft. Nur an einer Stelle arteten sie zum Faustkampf aus, im dessen Verlauf eine streitbare Amazone zum Meister griff und es dem Rivalen in den Hinterkopf stieß. Über im übrigen herrschte überall auf der Straße und in den Geschäften, trotz des tolen Betriebes und trotz des feuchtschuppigen Wetters, frische, fröhliche, heitere und erwartungsvolle Weihnachtstimmung.

Verjüngung über den Tod hinaus. Bekanntlich erlischt mit dem Tode eines Menschen oder eines Tieres nicht sofort das Leben in sämtlichen Organen und Zellen. Beispielsweise können Haare und Nägel weiter wachsen. Das einem gestorbenen Säugtier entnommene Herz schlägt noch geraume Zeit weiter, wenn es künstlich mit geeigneten Lösungen behandelt wird. Ein Gleiches gilt von einem Ragen oder von einem Darmstück. Dadurch wird es dem Chirurgen möglich, bestimmte Gewebe bis zu dem Augenblick frisch zu erhalten, wo er sie zur Uebertragung in einen anderen Leib braucht. Es können aber nicht nur Organe, sondern auch kleine Gewebeteile, selbst wenn sie bereits ausgewaschen sind, im Serum plötzlich eine neue Entwicklung zeigen. So beobachtete der französische Arzt Carrel am Bruchstück eines von einem Hühnerembryo stammenden Herzens, daß dank sorgfältiger Pflege nach seiner am 17. Januar 1912 erfolgten Isolierung noch 104 Tage geschlagen hatte, daß aus den Muskelzellen eine Reihe neuer Zellen entstanden. Diese gingen aber bald wieder ein, und das ganze Bruchstück schrumpfte immer mehr zusammen. Das Leben in den Zellen drohte zu erlöschen, als Carrel auf den Gedanken kam, dem Präparat etwas frischen Embryosaft zuzuführen. Sofort nach der Zuführung des Embryosaftes änderte sich das Bild: Neues Leben erfüllte die Gewebe, und binnen 48 Stunden hatten diese ihren Umfang verdoppelt. Heute, nach über 12 Jahren, sind sie immer noch am Leben und zeugen neue Zellen! Durch diese Entdeckung wurde erst eine wirkliche planmäßige Kultur von Geweben möglich. Carrel führt die Wirkung des Embryosaftes darauf zurück, daß er besondere Nährstoffe enthält, die er Trophone nannte. Ihre chemische Zusammensetzung ist noch unbekannt. Man weiß nur, daß sie zerstört werden durch Kadmium, durch Dige über 65 Grad und ferner durch äußere mechanische Einwirkung. Außerdem ist festgestellt worden, daß ihre Wirkung nicht auf bestimmte Tiere beschränkt ist; denn der Embryosaft eines Säugtieres kann zur Ernährung von Vogelgeweben verwendet werden. Trophone werden auch von den weißen Blutkörperchen erzeugt, und da letztere sich bei einer Verletzung um den Wundrand sammeln, so erklärt sich jetzt in diesem Zusammenhang die Tatsache, daß ausgewachsene Gewebe am Wundrande neue Zellen erzeugen, wodurch die Heilung erst möglich ist.

Empfehle für die
Weihnachtsfeiertage

- | | |
|-------------------------|-----------------------|
| ff. gebackten Schinken | ff. Nettleberwurst |
| ff. Leberkäse | ff. Zungenwurst |
| ff. Nusschinken | ff. Putzwurst |
| ff. Pfefferhaken | ff. Salamiwurst |
| ff. Pfefferlinge | ff. Cervelatwurst |
| ff. Roastbeef | ff. Schmalzwurst |
| ff. Kalbsbraten | ff. Bierwurst |
| ff. Schweinsbraten | ff. Mettwurst |
| ff. Fleischsalat | ff. Bratwurst |
| ff. Fleischhülse | prima Rindfleisch |
| ff. Süßholzwurst | prima Schweinefleisch |
| ff. Sardellenleberwurst | prima Kalbfleisch |
- Wiesungen von Platten außer dem Hause werden in anerkannt vorzüglicher Weise ausgeführt.
Franz Kuhnert.

Konditorei und Café Grube.

Empfehle für das Weihnachtsfest:
Echten Nürnberger Lebkuchen
Marzipankartoffeln, -Würste etc.
Spitzkuchen, Spekulatius
Christstollen
Serenhäuser.

Voranzeige.
An beiden Feiertagen, sowie Sylvester und Neujahr
Künstlerkonzert (Klavier, Cello, Geige.)

Als praktische und gern gesehene
Weihnachtsgeschenke

- empfehle
- | | |
|---|--|
| ff. frisch gebrannte Kaffees in vorzüglicher Zusammenstellung Pfd. 3.00 3.60 4.40 | ff. Frucht-Konserven |
| ff. Reichardt-Kakao Pfd. 1.20 1.60 2.00 | ff. Fisch-Konserven als Delikatess-Heringe Dose 1.20 |
| Reichardt Tafel-Schokolade Tfl. 0.40 0.45 0.50 0.50 | Bratheringe in Champ. Dose 1.10 |
| Reichardt Koch-Schokolade Pfd. 1.90 | Bismarckheringe Dose 1.60 |
| Reichardt-Pralinen etc. in grosser Auswahl | Diverse Oelsardinen Dose 0.40 0.60 0.80 1.10 1.30 1.40 |
| ff. Souchong Pfd. 4.40 an | ff. Halberstädter Heine-Würstchen |
| ff. Messmer Tee | Liebig Fleisch-Extrakt |
| ff. Leb- und Pfefferkuchen | |
| feinste Braunschweiger Gemüse-Konserven | |

Weißwein — Rotwein — Südwein
in grosser Auswahl und bestgepflegten Qualitäten

Liköre

von Mamepe-Berlin, Gilka-Berlin, Schilling und Körner-Dresden in grosser Auswahl.

El-Crème, Chok. Coctail, Allasch, Kryst.-Eiskümmel bekannte Qualität.

Weinbrand, Korn, Rum, Arrak alte Friedensqualitäten wieder.

- | | |
|---|--|
| Zigarren in best. abgelagerter Qualität Kisten z. 00 50 25 10 St. 25 Stck.-Kisten 2.90 an 10 Stck.-Kisten 1.50 an | Zigaretten Jasmatzl, Kios, Kosmos etc. Schachteln à 10 20 25 50 100 Stck. von 2 Pfg. mit Gold an |
|---|--|

ff. geräucherter Aal

kommt ein grosser Posten zum Verkauf.

Hochfeiner Schweizerkäse, ff. Schweizerkäse im Karton, div. Staniolkäse etc.
Einige Gemüse als Reis, Linsen, Bohnen, Hirse, Erbsen, Graupen sind gern gesehen.

Toilette- und Haushaltsseifen — Kerzen.

Ernst Schäfer Nachf.

- | | |
|---|---------------------------|
| 1. Geschäft: Ecke Haupt- und Pausitzer Strasse. | 2. Geschäft: Albertplatz. |
|---|---------------------------|

Paul Starke
Hamburger Kaffee-Rösterei
Am Albertplatz

Kaffee als Geschenk

Bis zum Feste jedes Pfund in elegant dekor. Blechdose ohne Preisaufschlag. Bekannt seine hocharomatische Qualitäten, stets frisch geröstet, in Preislagen von M. 3.20, 3.60, 4.00, 4.40, 4.80 p. Pfd.

Ist jeder Hausfrau willkommen

Grösste und leistungsfähigste Rösterei am Platze

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer

Hauptstr. 62 **Alois Stelzer** Hauptstr. 62

Weinhandlung Delikatessen

Für die Festtage
Frische Ananas

- | | |
|-------------------------------|---------------------------------|
| Astrachaner Caviar | Bols-Liköre |
| Hummer — Oelsardinen | Frz. Cognac, Marke Hennessy *** |
| Straßburger Gänseleberpastete | Echter Benediktiner |
| Pommersche Gänsebrust | Rum und Arrak |
| Ger. Aal und Weserlachs | Punschessenzen |

Große Auswahl in Weißwein, Rotwein
Schaumwein und Südwein

Rudolf Benndorf, Riesa

Wettinerstraße 21
gegenüber der Spar- und Girokasse

- empfehle
- | | |
|---------------|----------------------|
| In Kernseifen | Toiletteseifen |
| Schmierseifen | in feiner Aufmachung |
| Wäschseifen | ff. Parfümerien |
| | San de Cologne |
- Altar-, Kronen-, Wagen- und Biersegen
Artikel zur Haut-, Haar- und Zahnpflege
Christbaumkerzen.

**Weinbrand
Weinbrand-V.
Jam.-Rum-V.**

sowie sämtl. Liköre
Loße und in Flaschen
empfehle billigst
J. Gartenbläger
— Gröba. —

Kant

Rafao in 1/2 Pfund-Packung
Misch-Chokolade in 100 gr.
und 250 gr.
Milk
Bitter
Mokka
Tausend
Kahensungen
Mokkabohnen
empfehle billigst
zum Fabrikpreis **J. Gartenbläger, Gröba.**

**Musik-
Schallplatten**

Die neuesten Schlager
sowie Weihnachtsplatten
auch gegen Altmaterial.

**Fahrrad-Haus
Otto Mühlbach**
Riesa a. E.

Felle aller Art

Spea., Biegen, Hasen, Kanin
Maulwurf und Samfter
sowie Schurwolle

kauft z. höchsten Preisen

Otto Meißner
Fellhdlg., Riesa, Wittmstr. 3

Belzschachen

werden schnell und sauber
modernisiert
Bismarckstr. 8, Stb. 1.

Bederwaren

Tamentaschen, Altemappen
Schulranzen, Reisetaschen
Kuffen etc. etc.
empfehle

Gustav Börner
Volkermöbelgeschäft
Neuweida.

Vom Montag früh ver-
schied nach langem schwe-
ren Leiden unsere gute
Mutter, Groß- und Ur-
großmutter, Frau

Emilie Tragelehn

Die Beerdigung findet
den 1. Feiertag 3 Uhr
von der Friedhofshalle
aus statt.
In tiefem Schmerz
die trauernden Kinder,
Gröba, Kärnt. 36.

Gastwirts-Verein
Riesa und Umgegend.
Zweitmal der letzten Monats-
versammlung bleiben unsere Ge-
schäfte Mittwoch, den 24. d. M.,
von abends 8 Uhr ab geschlossen.
Der Vorstand.

Riesaer Kloster-Tropfen
Abtel-Likör
Blut-Orange
Karthäuser

in Originalfüllungen, eigene edelste Erzeugnisse
der Destillierkunst
Paul Starke am Albertplatz.
Fordern Sie bitte Preisliste.

Linoleumteppiche
150, 200, 200, 250 und 300 cm
besonders preiswert bei
Ernst Mittag, Wettinerstr. 20.
Mittwoch von früh 8 bis abends 6 Uhr geöffnet.

Zurückgeliebt vom Grabe unseres teuren
Entschlafenen, des
Gutsauszüglers, Herrn
Johann Eduard Käseberg
in Wehlthener
drängt es uns, von Erben für die überaus
vielen Beweise herzlicher Teilnahme nur
hierdurch unsern
innigsten Dank
auszusprechen.
Die aber, lieber Vater, rufen wir ein
„Ruhe sanft“ und „Gabe Dank“ in dein
stilles Grab nach.
Die trauernde Gattin und Kinder.

Für die innige Teilnahme durch Wort,
Schrift u. Blumenschmuck beim Geimgange
unseres lieben Entschlafenen
danken herzlichst
Amalie Schliebe
bedst Angehörigen.
Glaubig, im Dezember 1924.

Am Sonnabend verschied unsere
Arbeiterin
Frau Johanna Schwarze.
Nähezu 40 Jahre war sie bei uns
tätig und werden wir ihr stets ein ehren-
des Gedenden bewahren.
Barth & Sohn.

Das Problem der Sicherheiten.

Während man im gegenwärtigen Stadium der Dinge zwischen London, Paris und Berlin immer nur von der Frage der Räumung der Kölner Zone und dem Bericht der interalliierten Militärkontrollkommission spricht, hält man sich über eines der wichtigsten Probleme, das in allererster Linie ausschlaggebend ist, vollkommen in Still-schweigen. In allen Tonarten behandelt man die Räumungsfrage und die Möglichkeiten der Fortführung der Rüstungskontrolle gegenüber Deutschland, aber selten kommt man auf die Sicherheitenfrage zurück, für die englisch-französische Politik die weitaus wichtigste Frage. Herrriot hat Gelegenheit genommen, die französischen Pressevertreter über den gegenwärtigen Stand der außenpolitischen Lage zu unterrichten und dabei mit besonderer Herzlichkeit der Beziehungen zu England gedacht, die nach französischer Auffassung außerordentlich günstig seien und keinerlei Anlaß zu irgendwelchen Bedenken geben. Demnach hat es den Anschein, daß zwischen London und Paris wieder einmal wichtige Erörterungen über die Sicherheitenfrage im Gange sind. Schon der Vorgänger Herrriots, Poincaré, hat dieses Problem bei allen Auseinandersetzungen mit England in den Vordergrund gedrängt. Es ist ihm aber niemals gelungen, auch nur die geringste Zusage von englischer Seite zu erhalten, zumal er die sehr summarische Forderung aufgestellt hatte, daß das Militärabündnis zwischen England und Frankreich erneuert werde. Seine englische Regierung würde imhinde sein, derartige Wünsche Frankreichs zu erfüllen, weil die englische Politik mehr denn je eine vollkommene Unabhängigkeit von allen anderen Ländern erfordert und gerade in militärischer Hinsicht keinerlei Bindungen gestattet. Der Ausgang des Krieges hat für die englische Politik doch nicht genügende Vorteile geschaffen, als daß man wieder daran denken könnte, sich in einen Weltkrieg verwickeln zu lassen, wie dies 1914 der Fall war. Sobald Poincaré die Gewißheit hatte, daß er von England niemals die Zustimmung auf die Erneuerung des militärischen Bündnisses erhalten könnte, verlegte er sich auf die Politik der sogenannten Hauptstädter, um Deutschland auf diese Weise in Schach zu halten. Damit hat aber der französische Staatsmann keinerlei Erfolge erzielen können, da sich herausstellte, daß dieser Weg zu einer dauernden Entfremdung zwischen England und Frankreich führen muß. Herrriot hat die Sicherheitenfrage niemals außer acht gelassen. Er hat jedoch andere Methoden eingeschlagen als Poincaré, der lediglich auf das Entzernen des politischen Druckes eingewirkt war. Herrriot verfolgte vom ersten Tage seiner Regierungstätigkeit an das Bestreben, die englisch-französische Freundschaft wieder herzustellen. Bis zu einem gewissen Grade scheint ihm auch dieser Weg gegünstigt zu sein, doch muß man feststellen, daß es ihm bisher ebenfalls noch nicht gelungen ist, das Sicherheitenproblem zu lösen. Wenn man den Versicherungen französischer Blätter Glauben schenken darf, so wäre allerdings ein gewisses Ansinnen dafür vorhanden, daß England bereit sein wird, einen Sicherheitspakt einzugehen, der die französischen Grenzen vor einem Angriff von außen her sicherstellen würde. Auf welchem Wege ein solches Abkommen erzielt werden soll, ist allerdings noch ein Geheimnis, auf das selbst die maßgebendsten Politiker des französischen Quai d'Orsay noch keine Antwort zu geben vermögen.

In Deutschland hat man ein außerordentlich hohes Interesse daran, bei etwaigen Abkommen über die Sicherung des Friedens direkt beteiligt zu sein. Man muß sich auf den Standpunkt stellen, daß nicht nur Frankreich das Recht für sich in Anspruch nehmen darf, vor kriegerischen Aktionen seiner Gegner geschützt zu sein, sondern auch gerade Deutschland, welches nach den übereinstimmenden Berichten maßgebender militärischer Kreise des Auslandes vollständig entwaffnet ist, den berechtigten Anspruch darauf habe, vor dem Angriff fremder Mächte geschützt zu werden. Man hat der deutschen Regierung entgegen gehalten, daß dieses Ziel am besten erreicht werden könne, wenn die deutsche Regierung den Antrag auf Zulassung zum Völkerbund stellt und an einem Friedenspakt teilnimmt, der im Rahmen des Völkerbundes abgeschlossen werden müßte. Diese Vorschläge sind zwar sehr anerkennenswert, aber sie haben doch nicht die ungeteilte Zustimmung Deutschlands finden können, weil man nicht das genügende Vertrauen zum Völkerbunde aufbringt, um ihn zum Schlichter des Friedens in Deutschland zu machen. Es ist voranzusetzen, daß die Völkerbundsmächte in den nächsten Monaten der deutschen Regierung bestimmte Vorschläge unterbreiten werden, sodas man spätestens in einem Jahr so weit sein wird, eine Entscheidung über ein allgemeines Friedensabkommen zu treffen. Zumindest eine deutsche Regierung dabei in der Lage sein wird, sich für diese Pläne zu interessieren, hängt aber in erster Linie von den Entscheidungen ab, die man jetzt über die Räumungsfrage und über die Beendigung der interalliierten Militärkontrolle in Deutschland trifft. Diese Entscheidungen sind ein Präzedenzfall für die ganze europäische Politik. Fallen sie zu ungunsten Deutschlands aus, so wird nichts das Mißtrauen behebigen können, das in weitesten Kreisen des deutschen Volkes vorherrscht und das zur Verhinderung gegenüber dem Völkerbunde mahnt, der nach deutscher Auffassung die Rechtsverhältnisse im Standpunkt der ihm beherrschenden Großmächte auslegt und nicht von dem Gesichtspunkt einer gerechten Friedenspolitik, die allein in Deutschland legend-welches Ansehen und Beachtung genießen könnten.

Der Schritt der Volschaster.

In einer Zeit, in der Deutschland wieder einmal keine Regierung besitzt, wagt sich der Zustand chronischen Friedensvertragsbruchs, unter welchem wir auch nach englischem Jugendabündnis seit Beginn der Ruhrbesetzung leiden, wieder zu einer akuten Krise zu. Man benutzt das Vorhandensein einer Rechtsverletzung, der Ruhrbesetzung, dazu, um unter nützlichsten Vorwänden einen neuen Rechtsbruch daraus abzuleiten. Die Erklärungen Herrriots an die Presse und die Haltung der englischen Regierung lassen keinen Zweifel mehr darüber, daß Frankreich und England sich, in gegenseitiger Schuldverletzung, weigern, den klaren Worten der Friedensvertragsbestimmungen zu erfüllen und die Kölner Zone zu räumen. Das Bestreben der Ententepresse geht nun dahin, den klaren Rechtszustand zu verwischen und durch eine Fülle verwirrender Einzelheiten über angebliche Vertragsverletzungen in der Abrüstungsfrage und auf anderen Gebieten den Kernpunkt zu verschleiern.

Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, daß in Artikel 129 des vierten Teiles des Friedensvertrages eine Hinweisleistung der Räumungsfrist nur in Frage kommt, wenn die Sicherheiten gegen einen nicht herangezogenen Angriff Deutschlands von den alliierten und assoziierten Regierungen nicht als ausreichend betrachtet werden. Auch die lächerliche Fantastik der Kontrollorgane kann nach dem Ergebnis der in den letzten Monaten durchgeführten Untersuchungen nicht auf den lächerlichen Gedanken kommen, daß die Sicherheit Frankreichs durch das gegenwärtige Deutschland bedroht ist. Weder läßt sich auch in Deutschland ein Teil der öffentlichen Meinung durch die Verharmlosungstaktik der gegnerischen Presse irreführen. Von einer Kompensation der Mißtrauens mit einer Ver-

leugnung der Ruhrbesetzung kann schon aus dem Grunde nicht die Rede sein, weil es sich hier um zwei ganz verschiedene Rechtsgebiete handelt. Deutschland kann nicht einen unbestreitbaren Rechtsakt aus der Hand geben, um ein unbestreitbares Unrecht der Gegenseite dadurch zu verhängen. Es mißet sehr eigenartig an, wenn das Zentrum der sozialdemokratischen Partei dem deutschen Außenminister Nachschlage in dieser Richtung gibt und ihm, im Einverständnis mit Verharmlosungen aus dem gegnerischen Lager, anrät, von vorn herein einen Rechtsakt zum Handelsgegenstand zu machen. Das wäre nicht „nationale Realpolitik“ sondern wieder einmal internationalistische Illusionspolitik.

Es ist zu begrüßen, daß die deutschen Volkshäuser mit allem Nachdruck auf die Erzeugung hingewiesen haben, der geplante neue Verstoßbruch im deutschen Volk ausbleibe. Wieder einmal verbindet der auch unter Herrriot ungeschwundene französische Staat die Situation geordneter Verhältnisse im Reich, und, wie nicht zu bestreiten ist, die praktische und moralische Durchführung des Dawes-Planes.

Was ist mit dem alliierten Militärbericht?

Berlin, 23. Dezember. In den Kreisen des Berliner Auswärtigen Amtes verläutet mit aller Bestimmtheit, daß der Militärbericht der interalliierten Militärkontrollkommission bereits am 20. Dezember abgefaßt worden ist, wie dies in den letzten Wochen angedeutet worden ist. Man wundert sich ansonderst darüber, daß ein offizieller Bericht über die Ueberreichung des Memorandums der interalliierten Generalinspektion noch nicht von Seiten der interalliierten Regierungen herausgegeben wurde. Wenn von englischer Seite behauptet wird, daß dieser Bericht noch immer nicht vorliege und kaum vor dem 10. Januar zu erwarten sei, so glaubt man in den Berliner Regierungskreisen, diesen Mitteilungen keinen Glauben schenken zu dürfen, zumal über den Inhalt des Militärberichts in der ausländischen Presse bereits sehr bestimmt klingende Neußerungen enthalten sind.

Die Weihnachtsamnestie des Reichspräsidenten.

Berlin. Der Reichspräsident hat zum Weihnachtsfest eine große Anzahl Begnadigungen politisch Verurteilter vollzogen. Aus den preussischen Strafanstalten werden bis zum Weihnachtstage mindestens 20 politisch Verurteilte auf Grund der Begnadigungen durch den Reichspräsidenten entlassen.

Dr. Marx und die Regierungstriebe.

Berlin, 23. Dezember. Wie wir von durchaus zuverlässiger Seite erfahren, ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß bei der Wiederannahme der offiziellen Verhandlungen zur Neubildung der Reichsregierung Reichskanzler Dr. Marx vom Reichspräsidenten endgültig den Auftrag erhalten wird, die neue Regierung zu bilden. In den maßgebenden Regierungskreisen ist man nach wie vor der Ueberzeugung, daß eine andere Kanzlerschaft nicht in Frage kommen kann und Dr. Marx allein imhinde wäre, eine Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten herbeizuführen. Die Verhinderung der Kanzlerschaft Dr. Marx würde schließlich auch auf die Haltung der Zentrumspartei einen maßgebenden Einfluß ausüben.

Personalarordnung für die Reichsbahn.

Berlin. Mehrere Blätter melden, daß nunmehr der endgültige Entwurf der Personalarordnung für die Deutsche Reichsbahnangehörigen erschienen sei. Es steht fest, daß die ordentliche Kündigung bei Beamten des unteren Dienstes nur für den Schluss des Kalendermonats zulässig sei. Bei Beamten des mittleren Dienstes dürfe die Kündigung nur am Schluss des Kalendermonats unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von zwei Monaten erfolgen. Bezüglich der Bezahlung erklärt der Generaldirektor Richtlinien über Prämien für besondere Leistungen im Dienst und für Ersparnisse an Material. Die Arbeitszeit betrage nach dem Entwurf wöchentlich mindestens 54 Stunden. Für Ueberleistungen der wöchentlichen Arbeitszeit wird eine Vergütung nicht gewährt. Ein Ausbleib kann durch Dienstfreistellung zu anderen Zeiten gewährt werden. Die Verletzung von Beamten in den einseitigen Ruhestand kommt nur in Betracht, wenn der Beamtenkörper wegen Einschränkung des Aufgabekreises, Abnahme des Geschäftsumfanges, Veränderung oder Umbildung von Einrichtungen der Gesellschaft, oder wegen sonstiger Vereinfachungen vermindert werden muß oder wenn die Gesellschaft einen Beamten wegen Ueberzahlbarkeit oder des Wertes seiner Dienstleistung nicht mehr behalten kann. Diese Bestimmungen sollen gleichzeitig mit einer Neuordnung des Betriebsratsgesetzes, des Beamtenratsgesetzes für die Reichsbahn am 1. Januar in Kraft treten.

Streitgefah für die Saareisenbahn.

Saarbrücken. Die Funktionäre des Deutschen Eisenbahnerverbandes haben in einer gestern abgehaltenen Funktionärversammlung sich für den Streit der Eisenbahner im Saargebiet ausgesprochen. Auf Grund dieser Entschlüsse wurden seitens der in Frage kommenden Gewerkschaften des Deutschen Eisenbahnerverbandes, des Allgemeinen Eisenbahnerverbandes und der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner am Vormittag die Verhandlungen mit der Regierungskommission wieder aufgenommen. Sie führten zu folgenden Ergebnissen: Die Eisenbahner und deren Ehefrauen erhalten je 35 Frank, und jedes Zulageberechtigte Kind je 15 Frank als einmalige Beihilfe vor Weihnachten ausbezahlt. Die Gewerkschaftsvertreter sind darauf beim Minister vortrefflich geworden und haben versucht, eine Erhöhung der Zulage durchzusetzen. Diese wurde jedoch mit dem Hinweis abgelehnt, daß es schon schwierig gewesen sei, diese Zulage zu gewähren. Verhandlungen über die Höhe seien erst nach Klärung der mit dem 10. Januar zusammenhängenden Fragen für die Regierungskommission möglich. Der Minister sagte zu, daß er auch im Januar bereit sein würde, mit den Gewerkschaften zu verhandeln, wenn die Zollregelung eine vorläufige Verlängerung der bisherigen Finanzlage gewährleiste.

Treuhandstelle für die Deutsche Rentenbank.

Berlin. Der Nachrichtendienst der Deutschen Rentenbank teilt mit: Vetter wurde im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft die Treuhandstelle für die Deutsche Rentenbank errichtet, der die Aufgabe obliegt, die der Deutschen Rentenbank zur Verfügung stehenden Mittel in der Uebergangszeit bis längstens 1. November 1925 - bis zur Gründung der Deutschen Rentenbankkreditanstalt - den landwirtschaftlichen Kreditinstituten zur Weitergabe an die Landwirtschaft zuzuführen. Die Treuhandstelle, die ihre Tätigkeit aufgenommen hat, ist gebildet worden aus der Deutschen Rentenbank, dem Deutschen Landwirtschaftsrat, dem Reichslandwirtschaftsamt, dem Preussischen Staatsbank und der Hannoverschen Staatsbank.

Der neue Reichstag und die Beamtenchaft.

Wie der letzte Reichstag aus inneren Demunnen heraus im allgemeinen arbeitsunfähig war, so hat er auch in Beamtenfragen keine Entscheidung von Bedeutung getroffen. Es fehlte während seiner kurzen Lebensdauer auch an Gelegenheit hierzu. Um so härter macht sich sowohl im allgemeinen Sinne wie auch im Hinblick auf die noch ungelösten Beamtenfragen die Notwendigkeit fühlbar, daß aus der diesmaligen Wahl ein wirklich arbeitsfähiger Reichstag hervorgeht, der noch unerledigte, aber dringende Arbeiten endlich zum Abschluß bringt.

In erster Linie steht hier die Forderung nach einer Steuerreform, die eine gerechte Verteilung der Steuerlasten verbürgt. Die Beamtenchaft erwartet ferner von dem neuen Reichstag eine mehr als dilatatorische Lösung der Besoldungsfrage. Der jetzige Aufbau der Beamtenbesoldung ist ein mit Hilfe zahlreicher Ergänzungen unannehmliches Stückwerk, dem schwerwiegende Mängel anhaften. Es fehlt an einem organischen inneren Zusammenhang der Besoldungsordnung, und weiterhin bleiben die Besoldungen der Beamten in ihrer überwiegenden Mehrheit hinter den dringendsten Forderungen der Lebenshaltung zurück. Dem neuen Reichstage steht hier die Aufgabe einer grundlegenden Neuordnung der Beamtenbesoldung bevor, die den aus der jetzigen Wirtschaftslage sich ergebenden Lebenshaltungskosten in weiterem Umlange Rechnung trägt, als es bei großen Schichten der Beamtenchaft jetzt der Fall ist. Weiterhin erwartet die Beamtenchaft die endliche Verabschiedung eines neuen Beamtenrechts mit Einschluß des Beamtenvertretungsrechtes. Der überaus langsame, den Eindruck einer Verdrückung erweckende Gang der Befriedigung dieser Forderung rechtfertigt wohl den Wunsch, daß diese Frage vom neuen Reichstage endlich, und zwar baldmöglichst zum Abschluß gebracht wird.

Gerichtliches Nachspiel der Birmaesener Unruhen.

Birmaes. Am 4. Februar dieses Jahres hatten Angehörige und Mitläufer der Rotgardisten, die sich damals im Stadthaus festgesetzt hatten, einen Sturm auf das Lager des Kolonialwarenhandlers Ring verübt und das Lager geplündert, wobei acht Autos mit Lebensmitteln angeblich zugunsten der Erwerbslosen „konfisziert“ wurden. Der Besitzer des Lagers wurde von den Rotgardisten schwer mißhandelt und auch seine Frau bedroht. Wegen dieser Straftaten hatten sich nunmehr sechs Arbeiter aus Birmaes vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Einer der Angeklagten bezeichnete sich als ebemaligen Separatisten. Die Verteidigung verfuhr für sämtliche Angeklagten den Zweck des besseren Abkommens in Anspruch zu nehmen, da es sich um ein politisches Delikt handele, das im Auftrag der Separatisten durch den Erwerbslosenrat ausgeführt worden sei. Das Gericht trat jedoch dieser Meinung nicht bei und verurteilte den Hauptangeklagten Wasse zu 3 Jahren, die Angeklagten Warböfer und Feininger zu je 2 1/2 Jahren, Schwaninger zu 2 Jahren und Feil und Neumüller zu je 1 1/2 Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungszeit. Verwährungsfrist wurde verjagt.

Das ägyptische Kabinett vor der Auflösung.

Kairo. Wie Reuter aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat sich das Kabinett endgültig entschlossen, das Parlament aufzulösen. Man erwartet, daß das königliche Dekret heute veröffentlicht werden wird. Nach den Bestimmungen der Verfassung sollen die Neuwahlen innerhalb 60 Tage nach der Veröffentlichung des Dekrets abgehalten werden. Gewöhnlich tritt dann 10 Tage nach der Wahl das neue Parlament zusammen.

Die Wirren in Albanien.

Ugramer Brief. - Von unserem Korrespondenten. Ugram, den 20. Dezember.

Wir sind in Ugram den albanischen Angelegenheiten ferner als man es in Belgrad ist, und wir beurteilen sie daher kühler. Wir bilden uns auch ein, hier europäischer und weniger balkanisch zu denken. Wir halten es für ziemlich gleichgültig, ob die Regierungsgewalt in diesem Lande von Jan Koll oder von Ahmed Jogu ausgeübt wird. Für unser serbisch-kroatisch-slavonisches Königreich wird in keinem Fall viel herzubringen. In eine Festsetzung der Südlawen in einem der albanischen Häfen ist auf keinen Fall zu denken, denn weder Italien noch England würden das zugeben. Vor Salona und Durazzo kreuzen bereits englische und italienische Kriegsschiffe. Ein Daten wäre aber das emsige, was uns interessieren könnte, denn er könnte uns den kostspieligen Ausbau von Spalato ersparen. Aus dem fernsten verlassenen Lande, dessen Bewohner eine unüberwindliche gesunde Abneigung gegen das Steuerzahnen haben, läßt sich nichts heraus-holen. Diese Abneigung stammt noch aus der türkischen Zeit, als der Sultan, dessen treue Verbündeter die Albanen waren, aus Dankbarkeit von diesen keine Steuern verlangte.

Wir sehen den Streit zwischen Jan Koll und Ahmed Jogu bei als eine rein innere albanische Angelegenheit an, bei der wohl, wie allen dortigen Mächten, viel mehr geknallt als getölet wird. Diese Bergbewohner sind ausgezeichnete Schützen, aber sie verstehen es auch glänzend, in Deckung zu gehen. Wäre das nicht der Fall, so müßte nach den ewigen Kriegen das Land schon ausgefordert sein. Mussolini und Herr Vintitschits sind über-erwartungsgemäß nicht in die inneren Wirren Albanien eingetreten. Ob Jan Koll sich halten kann, ist sehr zweifelhaft. Diese Note, die er über die neuesten Zwischenfälle in Belgrad überreichte, lieg, erinnert in ihrem Tone heinache an das österreichische Ultimatum vom Juli 1914. Die Belgrader Regierung wird beschuldigt, die revolutionäre Bewegung in Albanien zu unterstützen, die Ver-ammaltung und Ausrüstung albanischer Banden auf serbischem Gebiet zu dulden und dadurch die Souveränitäts-rechte Albanien zu verletzen. Herr Vintitschits hat so geantwortet, daß es vielleicht außerhalb des Balkans der Abbruch der diplomatischen Beziehungen bedeutet hätte: er bezeichnet die Note als einen Verstoß gegen den üblichen diplomatischen Ton und als einen Verstoß, die Schuld an den Unruhen, welche die albanische Regierung allem treffe, auf Südlawen abzumähen.

Auf Jan Koll, der bekanntlich katholischer Priester ist, hatte man größere Hoffnungen gesetzt. Er vertrat zunächst die Interessen seines Landes recht geschickt vor dem Völkerbund. Seine künftige Erscheinung, sein Priesteramt, seine Gewandtheit in französischen und englischen Ausdruck imponierten zunächst und genannten Jan (dieser Name ist eine Abkürzung des griechischen Theophanes) viele Herzen. Aber der Nimbus verlor, als Jan Koll bei der Besprechung einer Beschwerde der südlawischen Regierung über einen Grenzverstoß, bei dem Albanen serbische Mädchen geraubt hatten, die natve Erklärung abgab, der Franzenraub sei bei den Albanern die volkstümliche Form der Liebe und man dürfe seinen Volksgenossen wegen solcher Vorfälle keinen Vorwurf

machen. Von Nolis Aussehen hat seitdem in Genf, wo der Genius loci seit alter Zeit etwas puritanisch ist, gelitten.

Als die Türkei nach bis ans adriatische Meer reichte, war Albanien nicht nur das unbekannteste Land Europas, sondern des Erdballs. Manche Stelle Innerafrikas war damals bekannter als Albanien. Das Land zahlte keine Steuern, die Natur blühte, und niemand kümmerte sich um Albanien. Der Zerfall der europäischen Türkei und die Unmöglichkeit, die albanischen Stämme an irgend einen anderen Balkanstaat anzuschließen, hat zur Schaffung des Staates „Albanien“ geführt, der vorläufig eine mehr negative Existenz führt. Das wechselseitige Desinteressement, aber das Mussolin und Nitschisch überkommen sind, ist die weiteste Lösung. Das Land muß vorläufig sich selber überlassen werden. Es hat noch keinem Blick gebracht, der es angeht hat. Man mag ihm kulturell aufhelfen, aber man muß es politisch ganz unberührt lassen. Freilich bietet Albanien, das keine Bodenschätze hat, dem europäischen Kapital keine Verlockung zu irgendwelchen Anlagen. Der zerklüftete Gebirgsboden ist ebenso verkehrshindlich wie die Einwohner. Seitdem die Albanen nicht mehr in der türkischen Armee dienen können, verbringen sie ihr Leben mit unfruchtbareren Parteidämpfen. Aber Europa kann um Interesse seiner Ruhe vorläufig nichts Besseres tun als Albanien aus seinem Spiel auszuschalten.

Politische Tagesübersicht.

Wiesenausferrung in Schweden. Wie ein Telegramm aus Stockholm meldet, hat der Vorstand des Textilindustrieverbandes gestern die Ausferrung bei seinen sämtlichen Mitgliedern beschlossen, da die Verhandlungen über ein neues Lohnabkommen gescheitert sind. Der schwedische Arbeitgeberverband hat seine Einwilligung gegeben. Die Ausferrung, die am 2. Januar in Kraft tritt, trifft über 30.000 Arbeiter.

Immer noch Besuche der Interalliierten Militärkontrollkommission. Die militärische Kontrollkommission, bestehend aus drei französischen Offizieren in Begleitung eines deutschen Verbindungsoffiziers, besuchte die Stadt Gollnow in Pommern, um die Stärke der Polizei zu prüfen.

Die Wahlrechtsvorlage Mussolinis hat in ganz Italien starke Sensation ausgelöst. Dem Vorgehen Mussolinis wird außergewöhnliche und für die politische Lage entscheidende Bedeutung beigelegt. Die Blätter der Opposition verzeichnen die Haltung der Regierung als Zeichen der Schwäche oder als ein Mandat und verlangen den Rücktritt Mussolinis vor den Neuwahlen. Der regierungsfreundliche „Secolo“ nennt den Schritt Mussolinis meisterhaft. Der Opposition werde es schwerlich gelingen, aus dieser Situation herauszukommen. Auch Stolliti habe die Einreichung der Vorlage gebilligt. Die anderen italienischen Blätter äußern sich ähnlich.

Das Schicksal des chinesischen Kaisers. Die Blätter melden aus Peking: Ueber die Umstände, die zur Unterbringung des jungen Kaisers in der japanischen Bottschaft führten, wird bekannt, daß die Internierung auf den Rat der ausländischen Militärvertreter erfolgte, um eine Entlassnahme des Kaisers durch die Truppen Tschang oder durch bolschewistische Truppen zu verhindern.

Kein Wahzwang für Pilgerreisende nach Rom. Die italienische Regierung hat verfügt, daß zum Jubeljahr nach Rom reisende Pilger nicht mit Säfen ausgerüstet zu sein brauchen, sondern daß bei Einzelreisenden die Pilgerkarte als Ausweis an der Grenze

Für die Weihnachtsnummer des „Rieser Tageblattes“

wolle man Anzeigen mit allerlei Anklängen für Geschäft und Familie, die in der Feiertagsnummer veröffentlicht werden sollen, recht bald, möglichst schon heute

in der Tagesblatt-Geschäftsstelle, Goethestraße 59, abgeben lassen. Am Donnerstag, am Freitag und am Sonnabend, also an drei Tagen liegt die Feiertagsnummer aus.

Besonders wichtig

ist es, alle Anzeigen rechtzeitig in die Druckerei zu bringen. Hierdurch ist die Möglichkeit gegeben, diese rechtzeitig auszukommen. Wer die Anzeigen erst wenige Stunden vor dem Erscheinen schickt, kann auf denotzte Ausstattung im Falle keinen Anbruch machen. Außerdem wird die technische Herstellung der Zeitung unangenehm erschwert.

Schluss der Anzeigen-Aufnahme für die Weihnachtsnummer
Mittwoch, den 24. Dezember
früh 9 Uhr.

Verlag des „Rieser Tageblattes“

genügt. Bei Reisegesellschaften genügt das ordnungsgemäß ausgestellte Pilgerverzeichnis.

Derriots Gesundheitszustand. Der gestern vormittag über den Gesundheitszustand des Ministerpräsidenten Derriots ausgegebene ärztliche Bericht stellt fest, daß die Geschwulst am Bein schnell zurückgeht und der Patient nahezu fieberfrei ist.

Bund deutscher Bodenreformer.

Der Landesverband Sachsen hielt dieser Tage in Dresden seine Hauptversammlung ab, die von zahlreichen Vertretern aus ganz Sachsen besucht war. Der Vorsitzende Max Wagner erstattete den Geschäftsbericht. Er schilderte die Schwierigkeiten, die durch die Geldentwertung entstanden waren, und den raschen Wiederaufstieg, besonders die großen Bodenreformerrfolge bei der Einrichtung und Durchführung der Siedlungsverordnung für abgebaute Beamte vom 11. Februar 1924. Rund 2000 Reichsheimstätten sind

auf Grund derselben in ganz Deutschland finanziert worden. Im Jahre 1925 soll versucht werden, diese Siedlungsverordnung auf alle aktiven Beamten, sowie auf Angestellte und Arbeiter auszudehnen.

Der Landesverband Sachsen umfasst 40 Ortsgruppen, von denen besonders die in den drei Großstädten eine lebhafteste Tätigkeit entfalten. Fast überall bestehen Arbeitsgemeinschaften mit Siedler- und Kleingartenvereinen, teilweise auch mit den Mieterorganisationen.

Der Bund wird in der im Jahre 1925 hier stattfindenden Ausstellung „Wohnung und Siedlung“ im Ausstellungsgelände in der Abteilung „Siedlung und Bodenreform“ und in der wissenschaftlichen Abteilung vertreten sein. Dr. Damaskos wurde in den Ehrenauschuss der Ausstellung gewählt.

In den Vorstand wurde Max Wagner als Vorsitzender, Oberregierungsrat Dr. Neuhner als stellvertretender Vorsitzender, Dr. Preuß als Schriftführer, Bureauvorsteher Neuhner als Kassierer, Statistiker Schombach als Geschäftsführer und Studienrat Professor Dr. Probst (Pirna) als Beisitzer wieder- bzw. neu gewählt, ferner 15 Herren als Beiratsmitglieder.

Nach einem Vortrage von Dr. Preuß über die Grundwertsteuer wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

Die heutige Hauptversammlung des S. D. B. Landesverband Sachsen begrüßt den Entschluß der Sächsischen Regierung, den Grund und Boden nach neuen Ansichten durch Erfassung der Grundrente zu befreien. Sie erwartet, daß diese Neugestaltung der Grundsteuer durch eine Grundwertsteuer nach folgenden Gesichtspunkten geschieht:

a) Befreiung des Bodens unter Wahrung alles dessen, was Menschenwert ist (Baumwerte, Anpflanzungen, Restorationen usw.).

b) Entschärfung des Wertes des Bodens mit Hilfe der Selbstschätzung, die der Öffentlichkeit zugänglich sein muß.

c) Geltung dieser Selbstschätzung für Steuer, Belastung und Enteignung.

Katastrophale Kältewelle in Amerika

Mehr als 120 Personen erstarben.

Berlin, 22. Dezember. Nach eingetroffenen Nachrichten macht sich die gegenwärtig in den Vereinigten Staaten herrschende Kälte: Je immer unheilvoller bemerkbar. Sie ist nicht im entferntesten mit denen zu vergleichen, die in den letzten Jahrzehnten über Amerika gegangen sind. Aus allen Teilen der Union, vor allem aus dem Osten, werden fast stündlich neue Todesfälle infolge Erfrieren gemeldet. In der Kältewelle hat sich namentlich in dem östlichen Teil der Vereinigten Staaten ein außerordentlich umfangreicher Schneesturm gefestigt, der betreffende Landesteile vollkommen überdeckt und unter den Bewohnern große Verwirrungen hervorgerufen hat. Der Sturm wuchs in einer Nacht zum Orkan und hat große Verwüstungen angerichtet. So wurden in Chicago, Ohio, Minnesota, Wisconsin und Montana ganze Baumreihen entwurzelt, die natürlich auf den Verkehrsstrahlen ein großes Hindernis bilden. Der Expresszug, der fahrplanmäßig gestern abend um 9 Uhr aus dem Norden in Chicago hätte einkommen müssen, traf nicht ein, und nach den sofort angestellten Erkundigungen durch Funk- und Luftpost wurde festgestellt, daß der Zug in eine große Schneelawine geraten war und nicht vorwärts konnte. Erst gegen Morgen gelang es, den Zug freizumachen, der dann heute mittag in Chicago eintraf.

Der bisher angerichtete Schaden beläuft sich auf mehr als 50 Millionen Dollar. Tausende von Personen mußten

Größte Auswahl Beste Werke. **Solide Uhren** Anerkannt billige Preise. Illustrierte Preisliste gratis und franko. **A. Herkner** Inh.: Johannes Kühnert. Schöne Uhrketten in allen Formen. **Goldwaren** Broschen - Armbänder - Collars etc. Verlobungs- und Trauringe.

Das Glücksarmband.

Roman von Kentoko.

31. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Auch nicht, wenn ich sterbe; nein, auch dann nicht Du mußt ihn mir mit ins Grab gehen, Christa! Ich will ihn halten, über den Tod hinaus. Er löst, und er bindet, dieser Reif! Ich aber will Hans Norbert nicht lösen! Mein ist er gewesen, und mein soll er bleiben! Auch du darfst ihn mir nicht nehmen, auch du nicht, Christa! Ich kann ihn dir nie lassen, Kind, nie!

Sie begann zu schluchzen, die Schwächezustände wiederholten sich.

„Ich verspreche ihr nichts, nein!“ — dachte Christa verzweifelt. — „Aber ich darf auch nichts tun. Ich werde nie eine Bräute finden zu Hans Norbert, solange die alte Frau lebt! Auch nach ihrem Tod würde ihr Fluch mich treffen, wenn ich ihrem Willen zumiderhandelte. Und doch werde ich's tun! Doch werde ich ihrem Willen und ihrem Fluch mein Glück Menschenglück abrotzen. Aber bis dahin ist der Weg noch weit! Ach, das Leben liegt so dunkel vor mir!“

Es blieb ihr keine Zeit, nachzusinnen. Die alte Frau sprach ihre im Fieber, das sie merkwürdigerweise für Stunden übermannte, um dann wieder abzusinken. Christa wollte neben ihr wachen. Sie fühlte ohnehin keinen Schlaf und empfand es dankbar, daß die beiden Robinsons sich bald nach dem Nachtmahl, während dessen sie einsilbig und mürrisch waren, zurückzogen. Doktor Robinson der jüngere hatte von Zeit zu Zeit einen scharf forschenden Blick auf sie geworfen.

Ob es Christa wohl wirklich Ernst war mit ihrer Abwehr am Nachmittag? Ob er es am Ende nur nicht richtig angesehen hatte? Er verstand es in Wahrheit schlecht, mit jungen Mädchen umzugehen. Nie hatte er sich dazu Zeit genommen. Immer war seine oberste Gottheit das Geld gewesen; dem hatte er nachgegeben, und er hatte ja auch nun genug davon erworben für zwei und mehr. Er war stets von der Lieberzeugung ausgegangen, daß vor allem ein sehr reichliches Einkommen zum Glückseligkeit gehöre; nun besaß er ein solches Einkommen. Sollte er über dem Zusammenscharren das Glück verloren haben?

Christa herton war ihm so sicher gewesen! Wen sollte sie kennenlernen in ihrer Einsamkeit, neben der alten Frau? Mühte da nicht er schließlich die schöne Beute erringen?

Während er stumm und verdrossen an seinem Nachtmahl herumstocherte, beobachtete er das Mädchen heimlich. Sie war ruhig und unbefangene gegen seinen Vater, sehr lieb und tochterlich herzlich mit Edmund herton, aber ihn — ihn überließ sie einfach!

Doktor Robinson begriff das nicht. Und warum überließ sie ihn? Weil da ein fremder Mensch gekommen war, der ihr besser gefiel! Ein Mensch, der doch früher

nie eine Rolle in ihrem Leben gespielt hatte! Ein Mensch, auf dem nun sogar ein schwerer Verdacht lastete! Ein Mann, dessen Einkommen nicht halb so hoch war wie sein eigenes. Es war jedenfalls am besten, die Szene von heute nachmittags einfach als nicht gesehen zu betrachten. Wer konnte wissen, was sich aus diesem „Fall Norbert“ noch alles herausentwickeln würde? Hoffentlich genug, um den Kunstgelehrten als Freier völlig unzulänglich zu machen! Und wenn Christa dies erst einmal einfach und begreifen lernte, dann würde sie wohl allmählich auch diesen kurzen Lebensstrom vergessen und noch dankbar nach seiner Hand greifen.

Die Robinsons erhoben sich wie auf Verabredung, verbeugten sich hastig und gingen, nachdem der alte Herr erst noch einmal nach Frau herton gesehen. Diese hatte beruhigende Pulver erhalten und dämmerte nun in einem Halbschlaf dahin, der sie vielleicht eher schwächte, als kräftigte, der aber trotzdem eine Wohltat für sie und ihre Umgebung war.

Der jüngere Robinson begab sich geradeswegs in sein Zimmer und schrieb noch lange an einem Artikel, der den Fall Norbert, jedoch ohne jede Namensnennung, dem großen Publikum bekanntmachen sollte. Die Schilderungen und Anspielungen waren aber so deutlich, daß jeder, der Doktor Norbert überhaupt kannte, die Persönlichkeit erraten mußte.

Ein befriedigtes Rächeln unspielte bei dieser Arbeit den Mund des gewiegten Juristen; es tat ihm unendlich wohl, dem Feind einen Schlag verfehen zu können.

In dem kleinen Speisezimmer neben dem Schlafgemach der alten Frau saß Christa neben Edmund herton, und die abgedämpfte Lampe goß ihr friedliches Licht über die beiden kleinen Köpfe, deren Ähnlichkeit ja besonders klar hervortrat. Christa sprach von Hans Norbert und den seltsamen Verleumdungen seines Schicksals; sie sprach offen und ehrlich, aber sie mußte doch an einer Lüge festhalten, an der Behauptung nämlich, daß sie den Gelehrten erst seit dem Unfall der Großmutter kenne. Das klang zwar nicht wahrscheinlich, aber Hans Norbert selbst hatte es zuerst so angegeben, und sie mochte ihn nicht lügen strafen. Auch fürchtete sie, daß der Onkel ihre heimliche Anteilnahme an jenem Künstlerfest ebenso verurteilen würde, wie die Großmutter es getan hätte. Und Edmund herton dachte: Selbst! Sie hat den Mann doch kaum recht gesehen! Woher kommt diese tiefe Liebe? Ist sie es auch wirklich wert, daß an ihr ein anderes Schicksal zugrunde geht? Und weiter dachte er, wie wenig dieses Mädchen doch wußte von Liebe und Leidenschaft; jede Erfahrung schien ihr zu fehlen. Es konnte sich ja auch um eine mißverständene Herzenzregung handeln.

Diebe! Er hatte sie nur einmal kennengelernt, und fast wäre sein Dasein daran zerbrochen, denn sie erwies sich nicht als die große Glückspendlerin, sondern als die Bringlerin von tausend Schmerzen.

Das einzige, was ihm geblieben von ihrem trübseligen Schimmer, das war sein Sohn, dieser Sohn, um den er schon so viel gelitten, der ihn so ungeliebte Male enttäuscht hatte, und an dem er doch hing mit einem Fanatismus wie an sonst nichts auf dieser Welt!

„Weißt du, Onkel Edmund?“ — sagte eben Christa leise — „es gibt ganz keine Fäden, die ziehen einen Menschen zum andern, man weiß kaum, warum. Aber als ich Hans Norberts Bücher las, ohne ihn selbst je gesehen zu haben, da fühlte ich schon dieses tiefe Bestehen seines ganzen Wesens, diese volle Zusammengehörigkeit. Glaube mir, Onkel Edmund, dieses Gefühl trägt nicht! Und einem so starken Empfinden muß man folgen!“

„Einem so starken Empfinden muß man folgen!“ Dann tat auch er kein Unrecht, er wußte ja nichts, gar nichts. Er ahnte bloß, und er tat seine Pflicht, wenn er den Namen seines Sohnes, dessen Naturanlagen ihn ohnehin zu einem sehr unglücklichen Menschen machten, schätzte, soweit es in seiner Macht stand. Er stand ja auch vor der Frau, den Kindern, die niemanden haben als ihn, mußte also weitergehen auf dem betretenen Wege! Er mußte!

Seine Gedanken gingen eigene Wege, während er anscheinend eifrig mit Christa sprach, die dann wieder auf Doktor Robinson zurückkam. Auch ihm war der Advokat kein angenehmer Mensch! Und weshalb sollte Christa ihn eigentlich durchaus heiraten? Er konnte das nicht gut einsehen! Von ihm aus mochte sie alles Glück der Erde finden. Und wenn ihr Hans Norbert so gut gefiel — Jedenfalls war der Kunstgelehrte ein sehr lebenswürdiger, angenehmer Mann, und es war ganz begreiflich, daß er einem Mädchen wie Christa sehr gefiel. Und natürlich waren alle diese plumpen Anschuldigungen, die gegen ihn vorlagen, falsch. Hans Norbert war weder ein Dieb noch weniger ein Mörder, das stand fest. — Aber wer war dann der Schuldige?

Wie in einem Kreis festgebunden, so gingen seine Gedanken. Christa verstumte allmählich. Im nächsten Zimmer schlief die alte Frau tief und fest. Die Lampe hatte Christa ein wenig verbunkelt, und nun überließ sie plötzlich eine bleierne Müdigkeit, deren sie sich nur mit aller Anstrengung erwehren konnte. Edmund herton sah den Kampf, den sie gegen ihre Nerven führte.

„Kind!“ — sagte er — „schlafe ein wenig! Ja? Wenn auch bloß hier im Sessel! Ich bin gar nicht müde und übernehme gern die Nachtwache bei der Mutter für zwei Stunden. Dann werde ich dich sicher. Wenn etwas vorkommen sollte, selbstverständlich noch früher.“

Sie gab nach, indem sie sich in den tiefen Schlaf zurücklegte und sich ein kleines Polster unter den Kopf schob, während der Vater auf dem schmalen Stuhlchen, den der Aufsteppich über die blanken Parketten zog, unbehörlich hin- und herschritt. Noch einmal durchlebte er in

Schloßkeller

Dresden, Schloßstraße 16
Telephon: 20379, 15 459
Täglich 8 Uhr:
Künstler-Konzert
der Pommer-Rabell.

Bier- und Speisehaus

Reinlich sorgfältig geleiteter Küchenbetrieb.
Jeden Dienstag und Freitag: **Schlachtfest**. — Große Schlachtereier mit Motorbetrieb.
Zum Auskochen gelangen: **Kulmbacher Reichelbräu**, hell und dunkel, höchst-
prozentige Erprobungsqualitäten. — Erquickliche Weisse. — Spezial-Biför-Büfett.

Am tliches.

Auf Blatt 635 des Handelsregisters, die Firma **Terberger, Werkmeyer & Co., G. m. b. H.** in **Riesa** betr. ist heute eingetragen worden: Die Ver-
sammlung der Gesellschafter vom 1. November 1924
hat die Umstellung des Stammkapitals auf drei-
tausend Goldmark beschlossen. Die Umstellung ist
erfolgt. § 4 des Gesellschaftsvertrags ist durch den
gleichen Beschluß laut Notariatsprotokoll vom
1. November 1924 geändert worden.
Die Prokura des Kaufmanns Max Schröder in
Riesa ist erloschen.

Amisgericht Riessa, den 22. Dezember 1924.
Freibank Seerhausen.
Mittwoch, den 24. Dezember, mittags 1 Uhr
feilich Schweinefleisch. Pund 50 Wia.

Kirchennachrichten.

Riesa. Mittwoch, Feil. Abend, ab 5 Uhr Christ-
vesper (Friedrich). 1. Weihnachtstierstag:
9 Uhr Predigt ab. Ruf. 2, 1-14 u. Abendm.
mit Einzel. (Friedrich). Nachm. 5 Uhr Kinder-
(Wed). 2. Weihnachtstierstag: 9 Uhr Predigt
ab. Ruf. 2, 15-20 (Brunnenmann). Sonntag
nach Weihnachten: 9 Uhr Predigt ab. Joh. 1,
1-5 (Wed). 11 Uhr Kinder. (Brunnenmann).

Weida. 1. Weihnachtstierstag. Vorm. 9 Fest-
gottesdienst. Kollekte für den evang. Hilfsbund.
Nachm. 5 Weihnachtstierstag. 2. Weihnachtstier-
tag. Vorm. 9 Festgottesdienst. Kollekte f. d.
evang. deutsche Kirche im Auslande. Sonntag
nach Weihnachten. 9 Weichte u. Abendmahl-
feier. 9 Gottesdienst (Herr Barrer Friedrich,
Riesa).

Gröba. Mittwoch, Feil. Abend, nachm. 5 liturgische
Feier. 1. Weihn. Feiertag 9 Predigt (Stempel).
11 Kindergottesdienst. Weihnachtslied von
Lassal durch den Kirchenchor und Solo von Fr.
Hahnfeld. 2. Weihn. Feiertag 9 Predigt
(Denke), anschl. Abendmahl. Sonntag, 28.
9 Predigt (Stempel), anschl. Abendmahl.
Dienstag, 30., fr. 7 Andacht.

Naumb. 1. Fei. 9 Weichte, 9 We. 1 Kinder.
2. Fei. 9 We. in Tabakshausen.
Niederw. Heiligabend 5 Christvesper. 1. Fei-
tag 9 Gottesdienst. 2. Feiertag 9 Gottesdienst.
Reithain. Heiliger Abend: Nachm. 5 liturg.
Christvesper m. Ansprache (Wag). 1. Weihn.-
Feiertag: Vorm. 9 Festgottesdienst (Wag).
2. Weihn.-Feiertag: Vorm. 9 Festgottesdienst
(Johne), darnach Abendmahlfeier (Wag).
Kirchhain. 1. Feiertag: „Was tont so wunder-
samer Klang“, Lied f. gemischten Chor. 2. Fei-
tag: „Freu dich Erd und Sternenselt“, Lied f.
Kinderchor. Die Kirche ist geheizt.

Glaubitz. 24. Dezember. 6 Uhr Christvesper.
25. Dezember. 8 Uhr Abendmahl. 9 Uhr
Festgottesdienst. Kirchenmusik. Nach: Wie schön
leuchtet der Morgenstern“ für Chor, Orakel und
Violone. Lied 337, V. 1, 2, 6. 26. Dezember.
11 Uhr Predigt (Gubert). 28. Dezember.
9 Uhr Abendmahl.

Rüdnitz. 25. Dezember. 11 Uhr Gottesdienst.
Zoo, Rußeng: It's der Oaken, Erkältung,
Seierfest? Wlons: Nutsch doch die allein echten
Oberhauer Wacholderbonbons!
Fordere überall Beutel à 15 u. 30 Wia. Vertreter
geucht.
Chem. Fabrik **W. H. Schulze**
Oberhau i. Grzeg. 14.

Eschenstämme
laut jeden Posten
Ernst Laubenheim
Solablegeri,
Lommatzsch Sa.
Drillets
Gute Marken
empfehlen subren- und
zentnerweise ab Lager,
sowie auf Wunsch bis
frei Keller
C.A. Schulze
Weißner Straße

Handtasche mit Inhalt
gefunden.
W. Schmidt, Schützenstr. 8.
Braune Brieftasche m. ver-
schied. Inhalt v. Goldbrücke
b. Niederw. Montag abend
verloren.
Müchade gegen gute Be-
lohnung bei Junghaus,
Reithain, Sandtstraße 4.
Große Rahe entlaufen
Gee. Belohnung abgeh.
Wismarstr. 22, 1. r.
Eine graue Kinderboa
verloren. Geg. Bel. abgag.
Kohlert, Parfstr. 23.
Jüngerer
Schmiedegehilfe
erfahren im Aufbeichlag,
sollort, sowie für Ostern
ein Verheing geucht.
Otto Teichert, Scherlitz
Post Behren.

Messing- u. Emaille-
Tür- u. Firmenschilder
Gravir-Anstalt Haenelt
Riesa, Wettinerstr. 9.

Bereinsnachrichten

Turnverein Riessa. 1. Feiertag 10 Uhr Früh-
schoppen Eldterrasse.
Verein Musikanten und Witwen der N. Ob.
Montag, 29. Deabr., nachm. 2 Uhr Weihnacht-
verlammlung in der „Wartburg“, Neugröba.
Chorverein. Do., 25. 12. (1. Feiertag), 9 Uhr
Ternitatiskirche. „Das Wort ward Fleisch“
(Orchester: Orpheuskapelle). Zur Vermeidung von
Störungen sind Chor und Orchester schon 7,9 Uhr
auf der Draetempore.

Männer-Gesang-Berein „Eintracht“ Böbersen.

Der Verein veranstaltet am 1. Weihnachtstierstag
im Gasthof „Admiral“ zu Böbersen einen

Theater-Abend

bestehend aus Gesangskonzert und Theater-Auf-
führungen. N. a. kommt zur Ausführung das heitere
Gesamtspiel „Des Dorfs letzter Besuch“ und das
humoristische Singpiel „Im weichen Nöhl“.
Eintritt einschließlich Steuer 75 Wia.
Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Nach dem Theater Ball.

Es ladet freundlich ein der Gesamtvorstand.

Gasthof Lichtensee.

Den 1. Feiertag
Weihnachts-Aufführung
anschließend Ball. — Anfang 7 Uhr.

feine Ballmusik

Diesu ladet freundlich ein **E. Wittig.**

Gasthof Wülfnitz.

1. und 2. Weihnachtstierstag
starkbesetzte Ballmusik.
Anfang 5 Uhr. Serliche Christbaumbeleuchtung.
Diesu ladet eradeut ein **Friedrich Eckert.**

Gasthof Boritz.

1. Weihnachtstierstag
Theater-Aufführung
feiertag große
vom Turnverein Boritz.
Nachdem feiner Ball.
— Anfang 8 Uhr. —

2. Feiertag Ballmusik.

Dazu laden ergeben ein
der Vorstand und der Wirt.

Licht u. Wasser heilt

akute u. chron. innere u. äußere Krankheiten schneller
u. gründlicher als alle anderen Mittel u. Methoden.
Spezialbehandlung:
Frauenkrankheiten.

Oskar Berndt, Naturheilkundiger, Großenhain
Seemannstr. 19. Fernruf 140. Sprechzeit 10 bis
11, 1-3 Uhr. Besuche Kranke i. Hause. Einzelne Tages-
gange Wochenkuren. Inhalt geöffnet von 8-8 Uhr.

Drucksachen

aller Art liefert
solid u. preiswert
Langer & Winterlich
Goethestraße 59.

Nach **NORD-, MITTEL- u. SÜD-**
AMERIKA
OSTASIEN - AUSTRALIEN
Regelmäßige Schiffsverbindungen
nach
allen Weltteilen
Hervorragende Reisegelegenheiten in allen
Klassen. Allerbeste Bedienung u. Verpflegung
Kostenlose Auskunft u. Platzbelegung durch
Vertretungen des
NORDDEUTSCHEN LLOYD BREMEN
In Riessa: Wilhelm Frenzel Nachf., Niederlagstr. 6.

Sächsischer Hof

Am 1. und 2. Weihnachtstierstag
nachm. ab 4 Uhr und abends ab 8 Uhr

KONZERT

Dampfbadschänke

Riessa.
Empfehle einer geehrten Einwohnerschaft
von Riessa meine schönen Lokaltäten.
Französisches Bistard, 1 großes und 2 kleine Vereins-
zimmer mit Piano
Guter preiswerter Mittagstisch
Beliebigste Biere und Weine
Auskunft von

ff. Bergbrauerei-Bockbier

Feine musikalische Unterhaltung
durch Poppers Reproduktions-Pianos „Stella“.
Um freundlichen Zuspruch bittet **Emil Zimmer.**

Kaffeehaus Finke

Lager Zeithain
bringt für die Weihnachtstierstage
seine Lokaltäten in Erinnerung.
Um beiden Festtagen
Unterhaltungsmusik.
Es laden ergeben ein
Arno Hofmann und Fran.

Wesers Restaurant.

Halte zum bevorstehenden Feste mein
Lokal zum Besuch bestens empfohlen.
Auskunft der beliebten
Bergbrauerei-Biere. ::
Preiswerte Küche. —
Sofortachtungsvoll **Otto Weser.**

Gasthof Seerhausen.

1. Weihnachtstierstag
große Weihnachtsaufführung
ausgeführt von Mitgliedern des Sächs.
Militärvereins Seerhausen und Umg.
Anfang 8 Uhr. Nachdem Ball.
(Die Mitglieder werden gebeten, die bestellten
Kalender vom Kassierer abzuholen).

2. Weihnachtstierstag

große öffentl. Ballmusik
Anfang 7 Uhr.
Dazu laden ganz ergeben ein
Militärverein Seerhausen u. U. Wichmann.

Reichshof Zeithain.

Schüleraufführungen
der Schule Zeithain am 1. Weihnachtstierstag,
Sonntag, 28. Dezember und Sonnabend, 3. Januar
„Der Wettstreit der Handwerker“
von Franziskus Nagler.
Eintritt im Vorverkauf 50 Wia.
An der Kasse 1 Mark. Anfang 7 Uhr.
Um zahlreichen Besuch bitten
die Lehrerschaft und Oskar Gähler.
2. Weihnachtstierstag von 5 Uhr an

große öffentl. Ballmusik.

Den 1. Feiertag
Theater und Ball
Anf. 7 Uhr. wozu freundl. einladet Sports. Riessa.

Gasthof Jahnshausen.

Am 2. Weihnachtstierstag
öffentl. Ballmusik.
Es ladet freundlich ein **Dugo Knoid.**

Gasthof Moritz.

Am 2. Weihnachtstierstag
öffentl. Ballmusik.
Es ladet freundlich ein **Dugo Knoid.**

Gasthof Stöitz.

Den 2. Feiertag
groß. Feiertagsball
Anfang 8 Uhr.

Gasthof Manitz.

1. Weihnachtstierstag
öffentl. Vergnügen
mit Christbaumbeleuchtung.
Schießklub „Gut Riess“.

Gasthof Pransitz

Am 2. Weihnachtstierstag
Ballmusik.

Gasthof Nagewitz.

Am 1. Weihnachtstierstag
feine Ballmusik.
Am 2. Weihnachtstierstag
Kinderaufführung
der Schule zu Nagewitz.
Nachm. 2 Uhr f. Kinder,
abends 8 Uhr f. Erwachd.
Um gütigen Zuspruch bittet
Max Sobisch.

Plchtung?

Verpunde morgen eine
Sendung

Safermaistgänje

Carl Signer, Gröba.
Gochfeine lebende
Weihnachtskarpfen
1 1/2 bis 4 Pfund schwer,
hochfeine lebende
Schleie
empfehlen
Carl Signer, Gröba.
Gochfeine
Weihnachtskarpfen
voriglich im Geschmack
H. Portionschleie
empfehlen
Clemens Bürger.
Zum Feste
prima
Karpfen
und
Schleie
Hofmann
Stadt Leipzig.
Beinge kommenden Wint-
woch auf dem Wochen-
märkte in Riessa einen
größeren Posten hochfeine
Weihnachts-Aale
zum Verkauf.
Großer billiger Schläger,
wodan sich der Kermis
etwas leisten kann.
Verthold Müller
Fischhandlung Würzen.
Für das Weihnachtstierfest
empfehle
großlumige
Chrysanthemem
äußerst billig.
Alwin S'ori
Inhaber: Otto Zahn
Telefon 114